

Erstinständig nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht getrocknete Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Postvorschriften 50 % Zuschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Konkursfall, bei Einrückung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 50 Cent.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 119

Memel, Dienstag, den 25. Mai 1937

89. Jahrgang

Die Feier des Tages Armee und Volk

h. Kaunas, 24. Mai.

Gestern wurde in ganz Litauen zum dritten Mal das Fest der Annäherung zwischen Armee und Bevölkerung gefeiert. Diesmal nahmen die Feierlichkeiten besonderen Umfang an. Schon am Vorabend füllten Tausende von Menschen die geschmückten Straßen, um sich den Zapfenstreich der Garnison anzusehen. Husaren, Schützen, Matrosen zogen mit klingendem Spiel auf den Platz an der Garnisonkirche zu einem Zapfenstreich auf, wie ihn die Bevölkerung sonst nicht sieht. Besonderen Beifall ernteten dabei die Matrosen. Zapfenstreiche wurden auch in den Vorstädten von Kaunas, Schanzen und Panemune veranstaltet. Hernach marschierten Infanterie, Husaren und Schützen durch die Hauptstraßen von Kaunas, wobei die Passanten den Soldaten begeistert zuriefen und Blumen zuwarfen. Auf der Memel fand später ein vom Jachtclub veranstaltetes Wasserfest mit Illumination, Feuerwerk und anderen Ueberraschungen statt.

Am eigentlichen Festtage, am Sonntag, waren schon am frühen Morgen alle Häuser festlich geschmückt und geslaggt. Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche, an dem der Staatspräsident, die Regierung und die Führung der Armee teilnahmen, fand eine Ehrung der Gefallenen vor dem Gefallenendenkmal am Kriegsmuseum statt. Dort hatten Abteilungen der Garnison, der Schützen, der Studenten, der Schulen, Abordnungen der Delegierten der Fabriken, insgesamt etwa 10.000 Menschen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Vorsitzende des Festkomitees, der Kaunener Oberbürgermeister Merkys, begrüßte die Teilnehmer in einer Ansprache. Dann sprach der Dramaturg am Staatstheater, Dineika, das Gebet für die Gefallenen. Am Grabe des Unbekannten Soldaten wurden sehr viele Kränze und Blumen niedergelegt. Zahlreiche Kränze wurden durch Staffetten aus den Distrikten der Provinz gebracht. Im Anschluß daran überreichten verschiedene große Organisationen ihre Geschenke an die Armee, so die Aktiengesellschaft „Maitas“ 230 Gewehre und zehn Maschinen-gewehre. Der Generaldirektor dieser Gesellschaft führte aus, daß gerade die Wirtschaftsinstitutionen den Wehrgedanken und die Armee unterstützen müßten, denn nur hinter einer starken Wehrmacht könne sich die Wirtschaft in Frieden erhalten und wachsen. Die Textilfabriken „Drobe“, „Audiiniai“ und andere überreichten andere Geschenke. Der Chef des Generalstabes, Oberst Cernius, dankte in einer Ansprache für die Geschenke und die Anteilnahme der Bevölkerung an dieser Feier. In seiner Rede betonte er besonders, daß Litauen seine Armee und seine Wehrkraft nur für die Erhaltung des Friedens brauche und gegen niemanden aggressiven Absichten hege. Eine Parade und der Vormarsch der Formationen vor dem Palais des Staatspräsidenten beschloß diesen Teil der Feier. Den ganzen Tag über waren die Kasernen für die Bevölkerung geöffnet, und jeder konnte dort das Leben und Treiben der Soldaten beobachten. Auf

dem Flugplatz wurden am Nachmittag verschiedene militärische Uebungen ebenfalls unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung vorgeführt.

Auch in Memel wurde der Tag der Annäherung von Meer und Zivilbevölkerung festlich begangen. Nachdem am Vormittag Gottesdienste abgehalten worden waren, fanden am Nachmittag eine Parade und militärische Vorkühnungen statt. Am Abend folgte eine Festigung im Vystautas-Gymnasium. Die am Tage der Armee gehaltenen Reden werden von uns noch wiedergegeben werden.

Dr. Ekener vor dem Untersuchungsausschuß

Ein Deck im „Hindenburg“-Deck?

Das Zusammentreffen zweier Unglücksfälle hat voraussichtlich die Katastrophe verursacht

Newyork, 23. Mai. Der Untersuchungsausschuß in Ketchikan vernahm Dr. Ekener, der die Explosion als „außerordentlich mysteriös“ bezeichnete. Ekener erklärte, er sei überzeugt, daß durch irgendeinen noch ungeklärten Vorgang im Deck ein Deck entstanden sei, durch das eine Gasanflammung ermöglicht worden sei. Das Gas sei nach oben entwichen, habe den Raum zwischen den Deck-

ellen und der äußeren Hülle des Luftschiffes angefüllt und sei schließlich von einem statischen Funken entzündet worden. Dieser sei offenbar aus den Luftmassen über dem U.S. „Hindenburg“ gekommen, die infolge eines Gewitters höher geladen gewesen seien als das Luftschiff. Weiter hat Staatsingenieur Hoffmann von der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt“ die

Urteilsfällung bereits am Montag?

h. Kaunas, 24. Mai.

In dem großen Prozeß gegen vierzehn Bewohner des Memelgebiets vor der Appellationskammer, der seit dem 19. Mai läuft, wurde heute die Beweisaufnahme abgeschlossen. Auch der Staatsanwalt hat bereits seine Anklagerede beendet. Jetzt kommen noch die beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Ranten und Rechtsanwalt Stankevicius zu Wort. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Urteil noch im Laufe des heutigen Tages verkündet wird.

h. Kaunas, 24. Mai. Außenminister Lozoraitis trifft heute von seiner Reise zu den Kronungsfestlichkeiten zusammen mit dem Armeeführer, Oberst Rastkis und den anderen Mitgliedern der Abordnung aus England in Kaunas ein.

außerordentlich strengen und gründlichen Materialproben beschreiben, denen das Luftschiff vor seiner Inbetriebnahme unterzogen worden war.

Ketchikan, 24. Mai. (Eita). Im Verlauf seiner Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuß erklärte Dr. Ekener: Die Ursache des Deckes in einer der Deckzellen könne er sich nur so erklären, daß infolge einer scharfen Wendung des Luftschiffes beim Landungsmanöver und einer dadurch ausgeübten Strukturspannung, besonders im Heck, ein Verbindungsdraht gesprungen sei und in eine der Gaszellen ein Loch gerissen habe, daß also das Zusammentreffen zweier Unglücksfälle, nämlich das Reißen des Drahtes und die Bildung eines statischen Funkens, die Katastrophe auslöste.

Die Erklärungen Dr. Ekeners, in denen er alle seine an Ort und Stelle des Unglücks und während der Sitzung des Untersuchungsausschusses gemachten Beobachtungen zusammenfaßte, dauerten über zwei Stunden. Auf die Frage, was er von Sabotage halte, erwiderte Dr. Ekener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor. Er könne Sabotage deshalb nur als theoretische Möglichkeit betrachten.

72 000 Mann, 300 Flugzeuge

Rom, 24. Mai. (Eita) Im Senat gab Minister Vessona eine ausführliche Schilderung der Lage in Italienisch-Ostafrika. Er stellte dabei u. a. fest, daß 72.000 Mann und 300 Flugzeuge das Imperium in Ostafrika schützten.

Faßt 98 Jahre alt

„Petroleumkönig“ Rockefeller gestorben

Der Herr des amerikanischen Öltrusts — 500 Millionen Dollar für wohltätige Zwecke gestiftet

Newyork, 24. Mai. (Eita). John Davison Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist am Sonntag früh in seinem Heim in Florida im Alter von fast 98 Jahren gestorben. John Davison Rockefeller hat als „Petroleumkönig“ ein gewaltiges Vermögen erworben; mit dem von ihm errichteten amerikanischen Öltrust beherrschte er die U.S.A. Petroleumproduktion.

John Davison Rockefeller wurde am 8. Juli 1839 in Richford im Staate Newyork geboren, wo sein Vater als bescheidener Kaufmann lebte. Als der junge R. eben 14 Jahre alt war, stellte die Familie nach Ohio über, wo er mit kaum

16 Jahren als Buchhalter eine Anstellung fand und seine Familie unterstützen konnte. Kaum drei Jahre später siedelte er nach Cleveland über und wurde mit einem mäß-

igem erparten Kapital von einigen tausend Dollar Teilhaber an einem Kommissionsgeschäft (Clark und Rockefeller). Damals schon erkannte R. die Bedeutung des Petroleumhandels und widmete dieser Frage eingehendes Studium, das er durch geschickte Ausfuhr und Spekulation in die Praxis umsetzte. In wenigen Jahren (1865) konnte er sich von seinem Teilhaber 72.500 Dollar auszahlen lassen, mit denen er aus der Firma ausstieg und sich an der Petroleumraffinerie Rockefeller und Andrews beteiligte. In zwei Jahren schon wurde das Geschäft vergrößert und ein neuer Teilhaber, Henry W. Rogers, aufgenommen. Die drei Anhaber der Firma Rockefeller, Andrews und Co. bearbeiteten dann 1870 zusammen mit der Firma Stephen W. Harkness die Standard Oil Works in Cleveland. 1870 hatte das Kapital der Standard Oil Works 1 Million Dollars betragen, 1872 erhöhte es sich um 1/2 Millionen, zwei weitere Jahre später auf 3/4 Millionen. Im Jahre 1882 wurde dann der „Standard Oil Trust“ gegründet, der den gesamten amerikanischen Petroleumhandel an sich riß und den Markt souverän beherrschte. Nachdem R. noch durch Kauf großer Aktien den Eisenmarkt stark beeinflusste, zog er sich 1895 von den Geschäften zurück die er seinem Sohn überließ.

R., der schon früher ein überzeugter Baptist gewesen, begann mehr und mehr das zurückgezogene Leben eines Sektierers zu führen. Eines Tages ließ er der Welt verkünden, daß er sein ganzes Vermögen der Wohltätigkeit opfern wolle; aber sein Reichtum, der nie richtig abschätzt werden konnte, weil er zu ungeheuer war, verminderte sich kaum.

Stiftungen auf Stiftungen machte er, deren Großartigkeit sein Vermögen vielleicht ahnen lassen. Er bearbeitete u. a. die Universität Chicago, der er in den ersten Jahren 7 Millionen Dollar schenkte eine Summe, die er 1910 um 5 Millionen Dollar erhöhte, während er für Erziehungszwecke der „General Education Board“ 43 Millionen Dollar überwies. 1901 stiftete er das Rockefeller-Institut für medizinische Forschung in Newyork mit 15 Millionen Dollar. Mit reichen Mitteln bedachte er das Hopkins-Hospital in Baltimore, das Barnab-College in Newyork und die baptistische Missionsgesellschaft, 1900 gab er eine Million für die Gründung einer medizinischen Kommission zur Erforschung der Malariaerkrankung und zur Unterdrückung der durch sie hervorgerufenen



John D. Rockefeller

nen Krankheiten. Seine umfangreichste Stiftung ist die Rockefeller-Stiftung von 1913, die er noch und noch mit 180 Millionen Dollar bedachte. Diese Stiftung hat allgemein den Zweck, die Wohlfahrt der Menschheit zu fördern und betätigt sich auf verschiedenen Gebieten. Im ganzen hat er etwa 500 Millionen Dollar für gemeinnützige Zwecke gestiftet, so daß, als er 1921 fast sein ganzes Restvermögen auf seine Familie übertrug, es nur noch auf 50 Millionen geschätzt wurde. Im Jahre 1929 stiftete er dann der Mount-Wilson-Sternwarte 2 Millionen Dollar für ein Refektorium. Seit 1864 war R. mit Laura C. Spelman verheiratet, die 1915 starb. In einer Stiftung von 60 Millionen Dollar für unbemittelte Mütter und Kinder lebte er ihr ein Denkmal. Er lebte meist auf seinem Gut Pocantico Hills bei Tarrytown im Staat Newyork, wo er noch eifrig Golf spielte und sich als Kinderfreund betätigte. Es dürfte wenig bekannt sein, daß R.

deutscher Herkunft

gewesen ist. Sein Vorfahr war 1728 in Amerika eingewandert und 1768 in dem Städtchen Newminaton in New Jersey geblieben. Für seine Familie und ihre Nachbarn stiftete er einen Begräbnisplatz. Hier hatte ihm sein Urnenkel, der reiche Mann der Welt, ein Denkmal gesetzt. Nach Mitteilungen des Präsidenten der Naturhistorischen Gesellschaft von Amerika, Murray Poole, der eine Autorität auf dem Gebiete der amerikanischen Genealogie ist, war R. auch mit der englischen



Der Tag Armee und Volk

(von links nach rechts: Landesstabschef General Dirmanas, Befehlshaber der Kaunener Oberst Rastkis, Chef des Generalstabes Oberst Cernius,

Königsfamilie Plantagenet verwandt, und war durch die Tochter des Herzogs von Clarence, George Plantagenet, die Gräfin Margarete von Salisbury, deren Urenkelin, Lucie Abern, God-fren Rockefeller, als Großvater, heiratete.

Sein Sohn John Davison M., der Jüngere, der heute die Geschäfte des Vaters leitet, wurde am 29. 1. 1874 geboren und ist seit 1901 mit Abby Greene verheiratet. Dessen Tochter Abby, wohl die reichste Erbin der Welt, hat sich 1925 mit dem New Yorker Rechtsanwalt David Meriwether Mil-ton verheiratet, der sie in einer Anklage wegen zu schnellen Automobilfahrens erfolgreich vertreten hatte.

Sein gewaltiges Lebenswerk, das ihn an die Spitze aller Geldfürsten der Erde geleitet hat, hat R. in seinen Erinnerungen geschildert, die er 1909 unter dem Titel „Random Reminiscences“ veröffentlicht hat. Ueber ihn unterrichtet auch die sehr lesenswerte Broschüre von Ida M. Tarbell: „History of the Standard Oil Company“ (New-york 1908) und die Monographie von Brown: „A Study of John Rockefeller“ (Cleveland 1905).

„Still und verklärt den Tag erwartend...“

John D. Rockefeller, der in seinem langen Leben so ungeheurer große Erfolge erzielt hat, und der sich mit Hilfe seiner unzähligen Dollar-millions so recht jede nur erdenkliche Ganne hat erfüllen können — ein Wunsch ist ihm nun doch verjagt geblieben. Der große Petroleumkönig hatte nämlich den Ehrgeiz: er wollte 100 Jahre alt werden. Die letzten Jahre hat dieser wohl reichste Mann der Welt in völliger Zurückgezogenheit, nur seiner Gesundheit und der Verlängerung seines irdischen Daseins lebend, zugebracht. Vor einiger Zeit veröffentlichte wir im „Memeler Dampfboot“ einen Bericht unseres New Yorker Korrespondenten, in dem u. a. auch etwas über das Leben John D. Rockfellers gesagt wurde. Den Ausführungen lag ein kleines Büchlein zugrunde, das Dr. Curt Englebrecht, der persönliche Photograph John D. Rockfellers, herausgegeben hatte. Dieses Büchlein zeichnet ein Bild von dem großen Delmagnaten, das so ganz anders war, wie es sonst die Presse über Rockefeller zu entwerfen pflegte und das doch der Wahrheit am nächsten gekommen sein dürfte. Englebrecht zeichnete ein äußerst melancholisches Bild. Der alte Rockefeller wurde als ein Greis geschildert, der alle seine Freunde und Geschäfts-partner überlebt hat, und nun in vollkommener Abgeschlossenheit von der Außenwelt langsam dahinsiecht.

In der Schilderung unseres Korrespondenten hieß es dann weiter: „Alle Errungenschaften der Wissenschaft und der Medizin werden aufgegeben, um sein Leben zu verlängern und dieses gegen die Fäden und Unbilden der Umwelt zu schützen.“ John D. Rockefeller lebt das zurückgezogene und beschränkte Leben, das sich denken läßt. Tag und Nacht verbringt er in einem, im zweiten Stock seines Hauses in Ormond Beach, in Florida, gelegenen Zimmer. Hier sitzt er tagsüber, verliert in einen stillen, glücklichen Traumaustand, und amüsiert sich mit Hilfe einfacher Spiele und Interessen. Seine Tage gehen offensichtlich dem Ende entgegen. Am Jahre 1929, als John D. Rockefeller seinen Entschluß, 100 Jahre alt zu werden, bekannt gab, da war er ein noch verhältnismäßig rüstiger alter Mann. Zehn Jahre mehr zu leben, hätten für ihn zehn weitere Jahre Genus von Reichtum und Macht bedeutet. Doch nun, da seine Kräfte so rasch abgenommen haben, würden drei weitere Lebensjahre nichts mehr bedeuten, als im Laufe von drei weiteren Jahren in einem Lehn-stuhl zu sitzen oder nachts im Bette zu liegen, und tagaus, tagein ein Lebensrituell zu vollziehen, das sich überhaupt nicht ändert und das selbst die hoch-bezahlten Krankenküster, die ihn bedienen, all-mählich zu langweilen und zu irritieren beginnt.

John D. Rockefeller war einst reich und mächtig, heute ist er alt und müde. Für einen so alten und so müden Mann, wie ihn haben auch all die kleinen Abwechslungen, die ihm noch bis vor kurzem einige Freunde bereiteten, jeglichen Sinn verloren; er spielt nicht mehr Golf, er macht keine Wagenfahrten mehr, er geht nicht mehr in seinem Garten spazieren, er empfängt keine Besucher mehr, er sieht sich keine Filme mehr an, er läßt sich nicht mehr photographieren. Ja, er kleidet sich nicht mal mehr richtig an und bleibt den ganzen Tag in seinem Schlafrock. Die Stücke seiner ein-st so sorgfältigen und peinlich korrekten Garderobe werden von den Hausbewohnern bereits als Museumsobjekte betrachtet. Seine beiden aus feinstem Silberhaar bestehenden Perücken, die jede nahezu 1000 Dollar gekostet hat, ruhen unbenutzt auf ihren Ständern. John D. Rockefeller ist völlig glabköpfig und bedeckt seine Glatze tags-über mit einer schwarzseidenen Mütze. In diesem Zustande — mit der schwarzseidenen Mütze auf dem Kopfe in einem Schlafrock gehüllt, in einem altmodischen Lehnstuhl zurückgelehnt — sitzt er da, mit sich selbst und der Welt zufrieden, von der Welt nichts mehr hoffend, still und verklärt den Tag erwartend, da das Ende, auf das er sich so lange vorbereitet hat, auch ihm kommen wird...

Ueberschwemmungskatastrophe in West-Polen

Warschau, 24. Mai. (Eita) Eine Ueberschwemmungskatastrophe in der Wojwodschast Kielec, die durch mehrere Wolkenbrüche im Gefolge schwerer Hagelgewitter verursacht worden ist, hat schwere Verheerungen angerichtet. Es muß damit gerechnet werden, daß die Zahl der Opfer 81 noch überschreitet. Sturm und Ueberschwemmung vernichteten in vier Kreisen der Wojwodschast 220 Wohnhäuser und beschädigten 300 Gebäude schwer. Außerdem fielen zahlreiche Stallgebäude und Scheunen und eine große Menge von Vieh und Geflügel den Fluten zum Opfer.

Auch in der Gegend von Krakau gingen außer-ordentlich schwere Gewitter nieder, die gleichfalls ein Ansteigen der Flüsse und teilweise Ueberschwemmungen nach sich zogen. Bei den Ueberschwemmungskatastrophen im Krakauer Kreis kenterte ein Pioneer-Baton, wobei zwei Pioniere ertran-ken.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik Handel und Postillon Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Britischer „Fühler“ im Spanien-Konflikt

Deutschland und Frankreich mit Waffenstillstand einverstanden

London, 23. Mai. An Londoner zuständiger Stelle wird nunmehr bestätigt, daß die britische Regierung durch ihre Vorkämpfer in den wichtigsten Hauptstädten festzustellen versucht hat, ob die Feind-seligkeiten in Spanien vorübergehend eingestellt und während dieser Zeit die fremden Freiwilligen auf beiden Seiten zurückgezogen werden könnten. Die Schritte sind in Paris, Berlin, Rom, Lissabon und Moskau erfolgt. Zugleich ist die britische Regierung an beide Parteien in Spanien herange-traten. Eine Antwort auf die britischen Schritte ist bisher lediglich von Frankreich eingegangen, das sich zustimmend geäußert hat, während die Antwor-ten aller anderen Mächte noch ausstehen. Dagegen wird es ausdrücklich als unrichtig bezeichnet, daß eine formelle Note übermittelt worden sei.

Paris, 24. Mai. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ meint: Eden und Blum seien bei ihrem letzten Zusammentreffen in Paris wahrscheinlich übereingekommen, daß in Genf nichts unter-nehmen werden solle, was die Arbeiten des Londoner Nichtmischungs-ausschusses behindern könne.

Berlin, 24. Mai. (Eita) Nach Nachrichten aus privaten Quellen hat die britische Regierung in diesen Tagen durch ihren diplomatischen Ver-treter in Berlin eine Anfrage über die Haltung Deutschlands betreffend den geplanten Waffen-stillstand in Spanien und die Rückberufung der in Spanien kämpfenden Ausländer stellen lassen. Nach den vorliegenden Nachrichten sei die deutsche Regierung geneigt, den britischen Vorschlag zu berücksichtigen.

„Wenn die beiden deutschen Flieger erschossen werden würden“

Salamanca, 24. Mai. (Eita) Das baskische Gericht in Bilbao hat zwei deutsche Freiwillige, nämlich die Flieger Kinal und Schulz, welche auf Seiten der nationalen Luftstreitkräfte kämpften, zum Tode verurteilt. Der Oberste Stab der Nationalisten in Salamanca veröffentlichte daraufhin eine offizielle Verkaufsbarnung, die über sämtliche nationalspanischen Sender verbreitet wurde. In ihr wird erklärt, daß alle von nationalen Gerichten zum Tode verurteilten und dann begnadigten Per-sonen mitteilbar erschossen werden würden, wenn die beiden genannten deutschen Flieger erschossen werden sollten.

London, 24. Mai. (Eita) Nach Nachrichten, welche „Reuter“ aus Bilbao erhalten hat, habe der französische Außenminister Delbos den baskischen Präsidenten Aguirre gebeten, die beiden zum Tode verurteilten deutschen Flieger zu begnadigen, und zwar mit der Begründung, daß die Nationalisten Repressalien ergreifen und die Erschießung außer-dem den Austausch von Gefangenen erschweren

Nationaler Großangriff im Süden von Amorebieta

Durango, 24. Mai. (Eita) Am Sonnabend setzte an der Bilbao-Front im Abschnitt der 2. und 4. Brigade ein Großangriff auf die Ortschaften im Süden und Südosten von Amorebieta ein. Etwa 30 Flugzeuge bombardierten beim Morgengrauen die roten Stellungen im Bergabschnitt von Santa Lucia und Manaria. Südlich der Straße Durango-Amorebieta erfolgte der Vormarsch der Infanterie, die um 10 Uhr in die von hohen Bergen umgebene Ortschaft Bernaguita einrückte und dort die nationale Fahne hißte; die Batterien beschoßen den westwärts in Richtung auf Bilbao flüchtenden Feind. Kampflieger unterstützten den Vormarsch der In-fanterie durch Tiefangriffe. Eine vom Feinde aus Eisenbeton errichtete 2stöckige Straßenbarrikade wurde von der nationalen Artillerie aus 200 Meter Entfernung innerhalb weniger Minuten umgelegt.

100 Ueberläufer und Gefangene

Salamanca, 24. Mai. (Eita) Der amtliche Heeresbericht vom Sonntag meldet: An der Ra-gon-Front, im Abschnitt Las Juviernas, unternahm der Gegner einen vergeblichen Gegenangriff; er mußte sich ungeordnet wieder zurückziehen und hinterließ 57 Tote und 25 Verwundete. An der Biscaya-Front lebten unsere Truppen den Vormarsch im Abschnitt Dima fort, besetzten diesen Ort sowie Illumbé und erreichten über Dima hinaus Artemondon und Aranzagutonia in der Nähe von Durro. Die nationalen Streitkräfte verfolgten in den Bergen die zerstreuten Reste der Roten; die Zahl der Ueberläufer und Gefangenen beträgt am Sonntag über 100.

Salamanca, 24. Mai. (Eita) Nationaler Heeres-bericht von der Front von Biscaya: Der glänzende Vormarsch der nationalen Truppen wurde fort-gesetzt und in den Abschnitten von Dima und Villaró die Höhen von Urrutcho besetzt, die diese beiden Ortschaften beherrschten. Auch die Dörfer Bernagotia und Arroche wurden eingenommen. Auf den Höhen von Urrutcho und Dagueta war der Widerstand des Feindes zuerst stark, später geringer. 200 Milizangehörige mit Waffen wurden gefangen; die Zahl der feindlichen Verluste und des erbeuteten Kriegsmaterials ist überaus groß. An den Fronten von Utiola, Madrid, Santander und Leon nichts Neues. An den Fronten von Aragon, Soria und Süd-Armees leichtes Feuer. An den verschiedenen Fronten sind 46 Soldaten mit Waffen übergegangen.

Flugwaffe: Die rote Fliegerei hat in verbrech-erischer Weise die offenen Städte Ballabiol und Pamplona bombardiert. In Ballabiol wurden zwei Personen getötet und 22 verwundet; in Pamplona wurden zehn Personen getötet und 25 verwundet, darunter nur sechs Männer. Durch Photographien und Berichte wird be-

stätigt, daß der rote spanische Kreuzer „Jaime I“ durch die Bombardierung durch nationale Flieger schwer beschädigt worden ist. Zehn Bomben fielen auf das Kriegsschiff, welches unbrauchbar ge-macht wurde. Die roten Sender melden, daß das englische Schiff „Dart“ zu Hilfe gekommen sei. Die Besatzung ist auf ein anderes Schiff gebracht worden.

Für 50 Millionen Dollar Gold aus Bilbao ins Ausland gebracht

Ballabiol, 24. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die Motorjacht des baskischen See-bergs und Industriellen Sata in einer der letzten Nächte den Hafen von Bilbao verlassen. Es wird behauptet, daß dieses Schiff, das unter englischer Flagge fährt, Wertgegenstände und Gold in Höhe von 50 Millionen Dollar an Bord hat, das aus den Banken von Bilbao auf gleiche Weise ins Ausland geschafft werden soll. Gleichzeitig verlautet, daß das englische Schlachtschiff „Royal Dart“ in derselben Nacht aus Ballabiol ausgelaufen ist. Eine amtliche Bestätigung hierüber liegt jedoch noch nicht vor.

Frankreich erwartet 30 000 Biscaya-Flüchtlinge

Paris, 24. Mai. (Eita) Unter der Ueberschrift „Die französische Regierung macht sich auf den Fall von Bilbao gefaßt“, meldet der „Jour“, das erwartete Eintreffen von rund 30 000 neuen Flüchtlingen aus der Provinz Biscaya in Frankreich. Die französische Regierung habe vom Präsidenten der Republik ein Schreiben unterzeichnen lassen, wonach sie er-mächtigt wird, zur Bestandsleistung für spanische Flüchtlinge Aufwendungen bis zu einer Summe von 5 Millionen Francs zu machen.

Die rotspanischen Flugzeuge zurückgeflogen

Paris, 24. Mai. „Avas“ meldet aus Pau: Am Sonnabend früh um 7 Uhr sind die rotspanischen Militärflugzeuge, die sich seit Montag auf dem französischen Flugplatz Pont Long befanden, in zwei Staffeln, die eine bestehend aus elf, die an-dere aus vier Apparaten, gestartet, um nach Spanien zurückzuflogen. Fünf französische Flug-zeuge gaben das Geleit. An Bord des einen der französischen Apparate befinden sich zwei Mit-glieder der internationalen Nichtmischungs-kontrolle.

Die Gründung der Gesellschaft „Auto“

Kannas, 24. Mai. Auf der am Sonnabend stattgefundenen Gründungsversammlung der Ver-kehrsgesellschaft „Auto“ wurden die Satzungen ange-nommen und die Verwaltungsorgane gewählt. Sitzungsgemäß wurde für drei Jahre als Vor-sitzender der Verwaltung Ingenieur Augustatis, Direktor im Verkehrsministerium, gewählt, als Mitglieder der Verwaltung die Ingenieure Barai-tis und Lanzavicius. Die Gesellschaft nimmt bereits am 1. Juni den Autobusverkehr auf der Strecke Kannas-Sarasa nächst mit sechs Maschinen auf. Der Vorstand ist berechtigt, für den weiteren Ausbau des Unter-nemens Kredite bis zu 800 000 Lit in diesem Jahre aufzunehmen.

„Hindenburg“: Tote feierlich beigesetzt

Trauerfeiern in Friedrichshafen und Frankfurt a./M.

Friedrichshafen, 24. Mai. Friedrichshafen stand, am Sonntag im Zeichen der Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg“. Sämtliche Gebäude hatten Halbmast gesetzt. Tau-sende pilgerten seit dem frühen Morgen zum neuen Friedhof hinaus, um den dort aufgebahrten Toten die letzte Ehre zu erweisen. Jedem Sarg bedeckte ein Kranz des Luftschiffbaues und der Deutschen Zeppeleinreederei. Nach der Trauerfeier setzte sich unter Vorantritt der Fahngruppen und der Stadtkapelle der Trauerzug in Bewegung. 200 Kränze wurden von Verlangengebörigen den Särgen vorangetragen. Befahrungsmitglieder des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ trugen ihre toten Kamera-den durch ein Spalier zum Ehrengrabe der Stadt Friedrichshafen, und unter Trommelwirbel beita-teten sie ihre Kameraden. Ehrensoldaten und das Bied vom Guten Kameraden schlossen die Trauerfeier.

Frankfurt, 24. Mai. Sonntag vormittag wur-den die sterblichen Reste der fünf in Frankfurt a. M. beheimateten Besatzungsmitglieder des Luft-

schiffes „Hindenburg“, Kapitän Ernst Lehmann, Franz Eichelmann, Fritz Fladus, Ernst Schlapp und Wilm Sped, unter großer Teilnahme der Bevölkerung auf dem Frankfurter Friedhof in einem Ehrengrab der Stadt zur letzten Ruhe geleitet. Unübersehbar war die Zahl der Kränze, die vom Führer, Reichsminister der Luftfahrt Goering, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister Dr. Schacht und unendlich vielen anderen namhaften Persön-lichkeiten und Organisationen gestiftet worden waren.

Auf dem neuen Friedhof in Harburg-Wil-helmsburg wurde die Ehefrau Emilie Imhoff feierlich beigesetzt, die auf dem Luftschiff „Hindenburg“ als erste Luftschiff-Stewardess Deutschlands tätig gewesen war. Auch hier hatte der Reichs-luftfahrtminister, die Zeppeleinreederei und die Par-tei Kränze gesandt.

In Waging in Oberbayern fand die Beerdi-gung des von Cuxhaven übergeführten Steuer-mannes des Luftschiffes „Hindenburg“, Ludwig Felber, statt. 2000 Leidtragende wohnten der Trauerfeier bei; eine Flugzeugstaffel der „Deut-schen Luftwaffe“ kreiste während der Beisetzung über dem Friedhof.

Flugzeug-Expedition in Australien verunglückt

Im Gebiet von Zwergstämmen — Rettungsflieger haben Lebensmittel abgeworfen

Sidney, 24. Mai. (Eita) Der Geologe, Sir Herbert Gery, und vier Begleiter, die mit einem Flugzeug der australischen Luftwaffe in den uner-forschten Gebieten Zentral-Australiens Luftaufnah-men machten, mußten am Freitag eine Notlandung vornehmen. Erst am Sonntag sind sie von einem anderen Militärflugzeug nach einzelnem Suchen in einem unwirtlichen Wüstengebiet, über 200 Kilo-meter von der nächsten Ortschaft entfernt, aufgefunden worden. Diese fünf Männer sind die Mitglieder von Austral-Negern, und zwar Zwergstämmen, be-wohnt, deren Vorhandensein auf einer früheren Expedition festgestellt wurde.

Das Flugzeug war Lebensmittel für die Ver-unglückten an. Es werden aber wohl noch Tage ver-gehen, ehe eine Rettungs Expedition, die mit Last-wagen und Kamelen das unbekannte Wüstengebiet durchqueren muß, das verunglückte Flugzeug er-reichen kann.

Sowjetflugzeug über dem Nordpol

Moskau, 24. Mai. Ein Flugzeug der sowjet-russischen Arktis-Expedition, die unter Führung von Professor Schmidt steht, hat den Nordpol überflogen

und landete seine elf Insassen auf einem Eisfeld, 20 Kilometer vom Nordpol entfernt, am Freitag früh um 11 Uhr 35 Min. Der Pol wurde um 11 Uhr 10 Min. früh überflogen. Das Eisfeld, auf dem die Maschine, die die Nummer „G 170“ trägt, treibt inmitten der Zentralregion des Nordpols. Vier Mitglieder der Expedition beabsichtigen, ein Jahr lang auf dem treibenden Eisfeld zu bleiben, um die meteorologischen Verhältnisse am Nordpol und ihrer Eignung für die Einrichtung einer Luft-linie „über den Pol“ zu untersuchen.

Zwei 6000 Meter-Segeflüge

Sitzberg, 24. Mai. Beim schlesischen Segel-flugwettbewerb in Grünau erreichten zwei deutsche Segelflieger, Steing (Breslau) und Wolf (Stettin) eine Höhe von 6000 Meter und überboten damit den von Dittmar in Südamerika aufgestellten Höhen-weltrekord um 1700 Meter.

Das Königspar wieder in Rom

Rom, 24. Mai. (Eita) Am Sonntag abend ist das italienische Herrscherpaar, von Budapest kom-men, wieder in Rom eingetroffen.

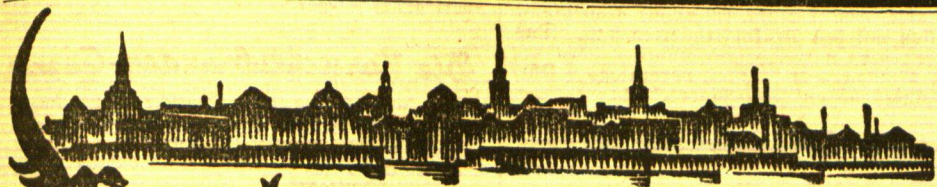
Katastrophale Unwetterschäden

Große Gebiete von Mittel- und Süddeutschland sind, wie bereits gemeldet, von schweren Unwettern heimgesucht worden. Wolkenbrüche, orkanartige Stürme, ungewöhnlich starke Hagelschläge haben gewaltige Schäden angerichtet und in der Ortschaft Beddingen bei Staßfurt (nicht Straßburg, wie es in der letzten Ausgabe des M. D. irrtümlich hieß, Die Red.) sind dem Unwetter sogar mehrere Men-schenleben zum Opfer gefallen. Es liegen jetzt weitere Meldungen aus dem Unwettergebiet vor, die deutlicher den katastrophalen Umfang der Un-wetterschäden erkennen lassen. Besonders schwer ist Thüringen betroffen worden. Reichsminister Darrs hat sich persönlich über die Größe der Schäden in Thüringen unterrichtet und in Aussicht gestellt, daß alle nur gegebene Möglichkeiten ausgenutzt werden würden, um die Not der Betroffenen zu lindern und die angerichteten Ernteschäden soweit als möglich auszugleichen.

In den Städten und Dörfern des Kreises Sangerhausen, des Mansfelder Landes, und in den östlichen Randgebieten des Harzes, sind die Straßen verflümmet, die Keller unter Wasser gesetzt und zahlreiche Scheunen und Bäume vom Sturm umgerissen worden. Die Telefonverbin-dungen rissen und da auch Wege und Straßen un-passierbar geworden waren, befanden sich viele Ortschaften stundenlang ohne jede Verbindung mit der Außenwelt. Der Eisenbahnverkehr im Harz war während mehrerer Stunden lahmgelegt; an vielen Stellen lagen über den unterpflückten Bahndämmen entwurzelte und abgebrochene Baum-stämme. Es war notwendig, daß zahlreiche Flüge umgeleitet werden mußten; so wurden die Schnell-züge Frankfurt-Berlin über Dessau geleitet. Im Gebiet zwischen Göttingen und Achtersleben wurde das Dorf Hiesleben (Anhalt) am schlimmsten vom Unwetter betroffen. Die Wippen über-schwemmte die Gegend, so daß sie einem großen See glich. Bis zur Brust im Wasser stehend, retteten die Feuerwehr und die freiwilligen Hülfsmann-schaften was zu retten war.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. Mai 1937
Aufgebote n: Schmiel Alfred Henry Schaefer mit Aufwärterin Marjette Almgall, beide von hier; Kaufmann Otto Richard Schüttes von hier mit Ruth Vieslott Irma Berniski, ohne Beruf, von Försterei, Kreis Memel.
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Juvzas Songaila von hier; dem Fabrikbesitzer Morduchas Kanas von Palanga, Kreis Kretinga. — Eine Tochter: dem Kaufmann Kazer Dovidas Sirmanas, dem Schriftsteller Christof Matutis, dem Techniker Jonas Bernatonis von hier; dem Buchhalter Dovidas Bernas von Laurage. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.
Gestorben: Kaufmannswitwe Helene August Sophie Kold, geb. Labisch, 83 Jahre alt, Bestie-witwe Theresje Berg, geb. Schröder, 88 Jahre alt, von hier; Blumlein Dviciute, 8 Jahre alt, von Laurage.



Memel, 24. Mai

Das Ergebnis der Wahlen zur Synode des Memelgebiets

Am 20., 30. und 31. Mai sollten die Wahlen zur Synode des Memelgebiets stattfinden. Da nur ein gültiger Wahlvorschlag eingegangen war, sind die in dieser Liste vorgeschlagenen nach der Reihenfolge ihrer Benennung als Synodalmitglieder oder Stellvertreter gewählt. Der angelegte Wahltermin wird aufgehoben.

Der einzige zugelassene Wahlvorschlag, der nunmehr als gewählt gilt, hat das folgende Aussehen:

Wahlvorschlag

A. Mitglieder:

1. Ernst Ribbat, Pfarrer, Memel
2. Theodor Pries, Pfarrer, Memel
3. Ferdinand Radtke, Pfarrer, Dammillen
4. Georg Podbus, Superintendent, Piktupönen
5. Fritz Moser, Pfarrer, Werden
6. Theodor Eide, Pfarrer, Heydekrug
7. Johannes Tennigkeit, Pfarrer, Pfliden
8. Wilhelm Grobde, Pfarrer, Schmallingen
9. Alexander Dgiltwe, Pfarrer, Raittkischen.

1. August Baldschus, Gutsbesitzer, Petrellen
2. Martin Stimbra, Altkirch, Petraschen
3. Johannes Buttke, Landwirt, Pakischen
4. Walter Stumber, Mittelschullehrer, Memel
5. Walter Buttke, Landrat, Heydekrug
6. Michael Engel, Besitzer, Böggischen
7. Karl Gustav Hilgendorff, Gutsbesitzer, Memel
8. Daniel Aufschra, Besitzer, Groß-Versteingngen
9. Jakob Vliese, Besitzer, Wannaggen
10. Dr. Richard Dumath, Studienrat, Memel
11. Alfred Scherles, Rechtsanw. u. Not., Heydekrug
12. Johann Schmitz, Besitzer, Khanetten
13. Hermann Dalchow, Besitzer, Absteinen
14. August Pasenau, Malermeister, Memel
15. Hermann Schiewe, Landwirt, Coadjuthen
16. Richard Veldbus I, Landwirt, Ruden
17. Johannes Krawoltski, Landwirt, Timstern
18. Adam Wannags, Besitzer, Grumbeln.

B. Stellvertreter:

1. Robert Jopp, Superintendent i. R., Werden
2. Christoph Schernus, Pfarrer, Memel
3. Franz Leidereiter, Pfarrer, Wilkischen
4. Albert Salewski, Pfarrer i. R., Memel
5. Martin Wannags, Pfarrer, Prökuls
6. Hans Strasdas, Pfarrer, Coadjuthen
7. David Jurkat, Pfarrer, Wiesen
8. Wilhelm Altrott, Pfarrer, Dt. Crottingen
9. Fritz Judnat, Pfarrer, Paleiten
10. Samuel Weibrauch, Pfarrer, Kamutten
11. Martin Voktes, Pfarrer, Memel
12. Johann Kallweit, Pfarrer, Szuglen
13. Wilhelm Reisdies, Pfarrer, Kairinn
14. Walter Laufus, Pfarrer, Kinten
15. Bruno Dolsigkeit, Pfarrer, Plafchen
16. Otto Wosylus, Pfarramtverwalt., Wannaggen
17. Michel Klumbies, Pfarramtverwalter, Ruh
18. Jakob Labrens, Pfarramtverwalter, Pogegen.

1. Jurgis Jaudhims, Landwirt, Galten
2. Christoph Pakehr, Altkirch, Mischlogallen
3. Georg Stokka, Besitzer, Lasdehnen
4. Emil Leidereiter, Konrektor i. R., Memel
5. Gustav Stuhler, Besitzer, Gydaten
6. Karl Ruhake, Landwirt, Gudden
7. Michel Weibrauch, Besitzer, Sagatpurwen
8. Wilhelm Kubillus, Fischerwirt, Preil
9. Otto Meyer, Amtsgerichtsrat, Wischwill
10. Georg Luitkus, Gutsvorsteher, Pagrienen
11. Jakob Urban, Altkirch, Mellneraggen
12. Fritz Schmonett, Gutsverwalter, Baubeln

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 17.45: Salonmusik. 18.30: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Milna-Nachrichten, Etta-Programm. 19.30: Gottesdienst. 20: Aus Memel. 20.10: Wirtschaftsschau. 20.20: Belgische Lieber. 21: Argentinische Unabhängigkeitsfeier. 21.55: Etta. 22: Konzert.

Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17.30: Schallplatten. 17.45: Aus Kaunas. 19.30: Schallplatten. 19.45: Vortrag. 20: Pressechau. 20.20: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 5: Schallplatten. 6.30: Konrektor. 8: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 10: Mensch und Meer. 11: Französischer Schulfunk. 12: Konzert. 14.15: Kurzweil. 15.15: Baltische Sagen. 16: Der Himmel ist blau und blumig die Au. 17: Schallplatten. 22.40: Unterhaltung und Tanzmusik.

Deutschlandender (Welle 1571). 6.30: Konzert. 10: Der alte Köhler. 10.30: Kindergarten. 11.40: Landfunk. 12: Musik zum Mittag. 14: Merkel. 15.15: Schallplatten. 15.40: Deutsche Siebler im peruanischen Wald. 16: Musik am Nachmittag. 18: Virtuose Musik für zwei Violinen. 18.20: Zeitungsschau. 18.40: Schallplatten. 19: Und jetzt ist Feierabend. 19.45: Hier spricht Sowjet-Russland. 20.10: Tanz. 22.30: Nachtmusik. 23: Unterhaltungskonzert.

Berlin (Welle 357). 19.15: Kleine Musik. 20.10: Musik unterm Fenster. 21.10: Unterhaltungskonzert. 22.30: Nachtmusik.

Breslau (Welle 316). 19: Zwischen Tier und Böhmerwald. 20.10: Heiteres Abendkonzert. 22.40: Tanz.

Hamburg (Welle 332). 19: Oper in aller Welt. 20.10: Benn's Mailänder weht. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Bln (Welle 456). 20.10: Zum Feierabend. 22.30: Englische Unterhaltung. 22.50: Geschichte vom braven Kasperl und dem Annerl.

Leipzig (Welle 382). 18.30: Neue Unterhaltungsmusik. 20.10: Tanz. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

München (Welle 408). 20.10: Tanzmusik. 22.20: Vortrag. 23: Nachtmusik.

13. Jakob Redweiß, Gutsbesitzer, Saug
14. Michel Purwins, Landwirt, Wilkieten
15. Michael Ruddle, Altkirch, Wojehnen
16. Martin Pobs, Besitzer, Groß-Kurschen
17. Georg Plogsties III, Besitzer, Werzmeningten
18. Adam Krauleidies, Besitzer, Gaiken
19. Michael Buddrus, Besitzer, Mochischen
20. August Preusskat, Mühlenbesitzer, Coadjuthen
21. Martin Doering Altkirch, Memel
22. Michael Endrejat, Landwirt, Laugbargen
23. Michel Schernus, Landwirt, Makhen
24. Johann Kaufs, Mühlenbesitzer, Kallnaggen
25. Janis Gunga, Landwirt, Schmillgienen
26. Michael Jurgeneit, Besitzer, Sziehkrandt
27. Michael Lebas, Landwirt, Ruden
28. David Schufat, Besitzer, Girreningten
29. Max Balasus, Strafanhaltsvorsteher, Memel
30. Michel Bartat, Landwirt, Jaagischen
31. Martin Schmidt, Stadtrat, Memel
32. Hans Pobs, Stadtpolizei-Oberwachmstr., Memel
33. Michel Kurtsch, Landwirt, Pleschutten
34. Jonis Westars, Besitzer, Schlappschill
35. Michel Puttnins, Landwirt, Pfliden
36. Jurgis Dumpis, Landwirt, Kruden-Görge.

Bestimmungen über den Ladenschluß beachten!

Freilieten von Waren im Umherziehen

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns: Es sind wiederholt Klagen laut geworden, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Geschäftszeit für offene Verkaufsstellen von verschiedenen Ladeninhabern nicht eingehalten werden. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß in der Stadt Memel offene Verkaufsstellen — mit Ausnahme der jeweils für den Nachtdienst bestimmten Apotheken — von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschlossen sein müssen. In der Zeit vom 16. Mai bis 15. September einschließl. hat die Schließung mit Ausnahme der Freitage und Sonnabende bereits um 6 Uhr abends einzutreten. Die zur Ladenschlußzeit bereits im Laden anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Nach diesem Zeitpunkt dürfen Angestellte nicht mehr beschäftigt werden.

Während der Zeit, in der die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist das Freilieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe (§ 42b Abs. 1 Ziff. 1 G.-D.) sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen (§ 55 Abs. 1 Ziff. 1 G.-D.) verboten.

Es wird in Zukunft streng darauf gehalten werden, daß die vorgenannten Bestimmungen genau beachtet werden. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 375 Lit oder mit entsprechender Haft bestraft.

Schwere Schiffszusammenstöße im Nebel der Ostsee

Sanddampfer „Selka“ mit Ladung für Memel schwer beschädigt

Dampfer „Wurgis“ gesunken

Am Donnerstag der letzten Woche ereigneten sich an der holländischen Küste mehrere schwere Schiffs-kollisionen.

Der neue deutsche Afrikadampfer „Pretoria“ stieß auf der Fahrt von Hamburg nach Rotterdam mit dem britischen Sanddampfer „Selka“ zusammen. Während „Pretoria“ nur geringe Schäden erlitt, wurde der Engländer mit Schiffs stärker getroffen. „Selka“, der eine Ladung von etwa 6000 Tons flüssigen Brennstoff von Dehären des Schwarzen Meeres für Memel an Bord hatte, mußte unter Hilfe von Bergungsdampfern nach Rotterdam gehen, um dort zu reparieren. Die für Memel bestimmte Ladung wird in ein anderes Tankschiff übergeladen und nach Memel gebracht

werden. „Selka“ ist von der englischen Reederei an die Dietrich-Kaunas für eine Anzahl Reisen vom Schwarzen Meer nach Memel verchartert worden. Die Ausführung der weiteren Frachtverträge wird jetzt durch die notwendige Reparatur verzögert werden.

Wenig später kollidierte in der Nähe von Ter-Schelling Feuererschiff der deutsche Dampfer „Wurgis“, der Argo-Reederei Richard Adler-Bremen gehörend, mit dem italienischen Dampfer „Siena“. „Wurgis“, der auf Fahrt von Rotterdam nach Riga war, erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Beschädigungen und sank bald nach der Kollision auf etwa 85 Meter Wassertiefe. Die Mannschaft wurde von dem Italiener vollständig aufgenommen und ist inzwischen in Bremen gelandet worden.

„Wurgis“ war als Spezial-Dampfer von 1800 Tadelton, besonders für den Transport von langem Eisen, Spundwandbohlen und langem Rundholz erst 1926 erbaut. Das Schiff hat im Linienverkehr der Argo-Reederei den Memeler Hafen von und nach Antwerpen und Rotterdam des öfteren angefahren. Auch auf seiner nächsten Reise sollte das Schiff Eisen von Antwerpen nach Memel bringen. „Wurgis“ stand unter der Führung des Kapitäns Burwick.

Jahr- und Bauernmarkt

Am Sonntag nachmittag begann der diesjährige Jahrmarkt, der sich kaum von dem vorjährigen unterscheidet.

Auf dem sogenannten „Rummelplatz“ haben drei litauische Zirkusse ihre Zelte aufgeschlagen. Außer dem alten Pferdekarrussell, ohne das der Memeler Jahrmarkt nicht mehr denkbar ist, sind zwei einheimische Schleuderkarussells aufgestellt worden, die sich eines guten Zuspruchs erfreuen. An der Dange ist als „neueste Errungenschaft“ eine Sommerrodelbahn eingerichtet, auf der man mit richtigen Schlitten rodeln kann. Wie bei einer richtigen Rodelbahn dauerte es auch hier eine geraume Weile, bis die Bahn „eingerodelt“ war. Eine Schaubude verspricht, eine Dame zu zeigen, bei der Körper und Kopf getrennt leben, und besonders die Jugend opfert hier gern etwas von dem sorgsam erparten Jahrmarttagsgeld, um sich diese „Welt-sensation“ nicht entgehen zu lassen. Die Schieß- und Glücksbuden mit ihrem Anpreisungsgeschrei und der Lautsprechermusik sorgen für den nötigen Lärm, der zu einem richtigen Jahrmarkt gehört. Zahlreich sind auch die vielen Wahrsager, unter denen sich nicht nur „Orientale“, sondern auch „Professoren“ und andere „Gelehrte“ befinden.

Auf dem Theaterplatz ist in großen Mengen Geschirr aufgeföhren worden, doch kann man hier von Hüten und Damenunterwäsche über Besen und Spielwaren bis zu Ausdrücksmustern, Kurz- und Spielwaren alles bekommen, was man zum täglichen Leben braucht. Und wenn man von dem Anschauen und Gedränge müde und hungrig geworden ist, locken in den Erfrischungshallen und Wirtshäusern kalte Getränke und heiße Würstchen.

Der Bauernmarkt, der im Zusammenhang mit dem Jahrmarkt am Montag und Sonnabend der Jahrmarttswoche in der „Vindennalle“ stattfindet, hatte am Montag eine sehr gute Beschäftigung aufzuweisen. Von der Ecke der Börsenstraße dehnte er sich bis hinter die Post aus. Auch in diesem Jahr war die Anteilnahme der Memeler Hausfrauen an diesem Markt, auf dem man die Erzeugnisse häuslicher Handfertigkeit und Gestaltungskunst erstehen kann, sehr lebhaft. Von den frühen Morgenstunden an konnte man einen eifrigen Käuferstrom beobachten.

Die Preise für die zum Verkauf stehenden Sachen haben sich im Laufe der Jahre kaum verändert. Schöne Schafsfelle, die oft jahneueweil gebleicht waren, kosteten 8—14 Lit. Große Tischdecken aus reinem Leinen mit eingewebten Mustern wurden mit 14—25 Lit je Stück verkauft. Sehr begehrt waren Gardinen, die 1,20—1,50 Lit je Meter kosteten. Von großen Rollen wurde selbstgewebter Handtuchstoff, der oft noch Aufierungen aufwies, feilgeboten; 1,80—2 Lit sollte ein Meter dieses festen Stoffes kosten. Lebhaft waren die Farben der Handtschube. Fingerhandtschube mit Phantasiemustern kosteten 6 Lit je Paar. Einfarbige und Fausthand-

tschube konnte man schon für 2—2,50 Lit je Paar bekommen. „Nickerläufer“, die durch lebhaftes Farbenzusammensetzung erfreuten, kosteten 1,80—1,90 Lit je Meter. Ungepönnene Schafswolle wurde für 2—3 Lit je Pfund verkauft, während gepönnene dreifädige Wolle 6 Lit je Pfund kostete. Lange wol-lene Strümpfe wurden mit 3,50—4 Lit je Paar angeboten. Ein Bettvorleger aus Hasenfell stand für 20 Lit zum Verkauf. Dicke Faltenröcke, wie sie von der Landbevölkering getragen werden, gab es von 10 Lit aufwärts.

Vollversammlung der Fischereikammer

Am Sonnabend fand, wie bereits berichtet, in Memel die zehnte Vollversammlung der Fischereikammer des Memelgebiets statt. Nach Annahme des Etats für 1937 wurde der Geschäftsbericht gegeben, der im wesentlichen die geschäftlichen Angelegenheiten der Kammer behandelte.

Weiter beschäftigte sich die Kammer mit einem Antrag von Fischern aus dem Kreise Pogegen, die bei den Wahlen zur Fischereikammer die vorgeschriebenen Termine unbeachtet gelassen hatten, und daher auch keinen Vertreter in die Kammer entsenden konnten. Sie verlangten entweder Nachwahlen oder die Ernennung von zwei Vertretern. Der Antrag wurde abgelehnt.

Dann beschloß die Kammer, die Jahresversammlung im Mai abzuhalten. Hierauf gab der Vorsitzende einen Bericht über die im vergangenen Jahr gezahlten

Beihilfen.

Es sind insgesamt 7000 Lit an Beihilfen gezahlt worden. Bei dieser Gelegenheit wies der Vorsitzende darauf hin, daß Anträge auf Beihilfen nicht genügend begründet würden, und daher viel Schreibereien notwendig machten, bis die Feststellungen über die Notwendigkeit einer Beihilfe getroffen wären. Ebenso sei es notwendig, daß auch die Sachverständigen ihre Begründungen ausführlich machten.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Behandlung von Anträgen. Der Vorsitzende teilte mit, daß von Rehrungs-fischern eine ganze Reihe von Anträgen eingegangen sei, allerdings erst nach Ablauf der für die Einbringung von Anträgen vorgesehenen Frist. Der Vorstand habe sich daher mit diesen Anträgen nicht beschäftigen können. Es wurde beschlossen, diese Anträge zuerst dem Vorstand zur Prüfung zuzuleiten.

Fischerwirt Jurgeneit-Schriewietell stellte den Antrag, die Fischer aus Rugeln und Szieharrren zur Konsignierung im Knauphaff zuzulassen; ferner beantragte er die Herabsetzung der Pacht für Schleibenter, die um das Vierfache höher sei als für Mal-Wenter, und die Zulassung der Fischerei mit Schwimmgelassen im Stromgebiet.

Der Vorsitzende erklärte, daß diese Anträge schriftlich eingereicht werden sollen, damit er sie bei der nächsten Besprechung mit dem Fischereiaufsichtsbeamten zur Sprache bringen könne.

Ein Vertreter der Kammer aus Schmely verlangte die Beschränkung der Fischerei in der sogenannten Einkele bei Schmely.

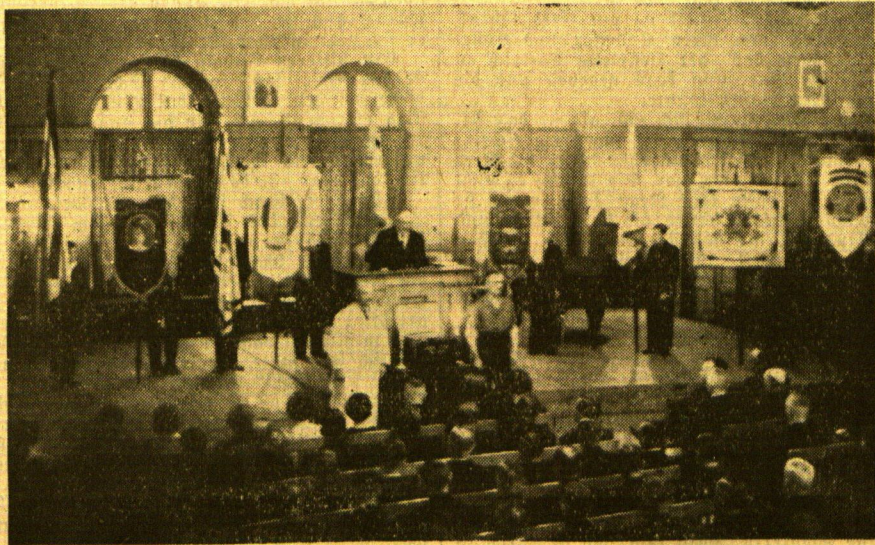
Der Vorsitzende versprach, auch diese Angelegenheit bei der nächsten Besprechung mit den Fischerei-Aufsichtsbeamten zur Sprache zu bringen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um die Bestimmungen der Polizeiverordnung.

Die Sitzung wurde nach etwa dreieinhalbstündiger Dauer durch den Vorsitzenden mit dem Wunsch auf guten Erfolg und Erleichterungen in der Ausfuhr der Fische geschlossen.

* Personalnachricht. Durch Beschluß des Direktoriums vom 8. Mai 1937 ist zum landwirtschaftlichen Kreisrat für den Kreis Memel der Rentier G. Ruppel-Memel bestätigt worden.

* Antriebszeit für den Vieh- und Pferdemarkt. Die Antriebszeit ist für den am Mittwoch, dem 26. Mai d. J. stattfindenden Vieh- und Pferdemarkt für Klauenwieh auf dem Friedrichsmarkt von 6.30 bis 8.30 Uhr und für Pferde auf dem Heumarkt von 8.30 bis 10 Uhr festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb stattfinden. Der Handel außerhalb der Marktzeit ist verboten.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite



65 Jungmeister und -meisterinnen wurden freigesprochen

Am Sonnabend abend wurden in einem feierlichen Akt in der Aula des Lyzeums 65 Jungmeister und sieben Jungmeisterinnen freigesprochen. Unser Bild zeigt einen Augenblick aus dem Festakt, über den wir auf der dritten Seite des Hauptblattes ausführlich berichten.

DEUTZ DIESEL
die Zugmaschinen für wirtschaftliche Nah- u. Fernfahrt.

Stahl-Schlepper

28 PS
36 PS
50 PS

Fahrtgeschwindigkeit bis 25 km/h

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG V.P.
Fernruf: 2383 Theodorstraße 36

Das Gesetz über die Einführung eines Handelsregisters in Litauen

h. Im April hat der Seim ein Gesetz über ein Handelsregister angenommen, das am 5. Mai (Nr. 574) in den Regierungsnachrichten (Vorläufiges Verzeichnis) veröffentlicht worden ist. In 87 Paragraphen behandelt es in vier Abschnitten wer Kaufmann ist, was eine Firma ist, was Procura ist und wer sie erteilen kann, und schließlich das Handelsregister. Das Gesetz tritt ab 1. September 1937 in Kraft, doch mit der Maßgabe, daß Firmen, die eintragungspflichtig sind und die bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes Handel trieben, die Eintragungen bis zum 1. November vornehmen müssen. (§ 79).

Das litauische Recht kennt kein zusammenfassendes Handelsrecht, wie es etwa das deutsche Handelsgesetzbuch darstellt. Spezialgesetze regeln einzelne Gebiete des Handelslebens, wie etwa Aktiengesellschaften, Genossenschaften, doch auch dies nur insoweit, als darin bestimmt wird, welche Vorschriften diese Gesellschaften erfüllen müssen, um als solche zu gelten. Der Begriff, wer Kaufmann ist, was eine Firma ist, was Procura ist, welche Begrenzungen für sie gelten, wer sie erteilen kann usw. war bislang nicht gesetzlich umrissen, und dies stellte eine fühlbare Lücke in der Sicherheit des kaufmännischen Lebens dar, die durch das neue Gesetz ausgefüllt wird. Bis jetzt mußte sich ein Kaufmann, der mit einem anderen geschäftliche Beziehungen aufnehmen und sich über dessen Person und Verhältnisse erkundigen wollte, auf privat gesammelte Anskünfte verlassen, wollte er sich überzeugen, ob sein Partner tatsächlich die Person ist, mit der er einen Vertrag abschließen wollte, ob dieser Person tatsächlich dieses oder jenes Unternehmen gehörte, ob ein Vertrag für gerade diesen auch tatsächlich bindend war. Diese Funktionen übernimmt jetzt das Handelsregister. Doch ist mit dieser positiven Information sein Wesen nicht erschöpft. Seine eigentliche Bedeutung liegt vielmehr darin, daß die in ihm enthaltenen Eintragungen sowohl für den, über den sie gemacht sind, als auch für den, der sie für seine Zwecke einholt, rechtlich bindende Bedeutung haben.

Die Auslegungen des Gesetzes, wer Kaufmann ist, was eine Firma ist und die Bestimmungen über die Procura decken sich weitgehend, zum Teil wörtlich mit denen des deutschen Handelsgesetzbuches (§. 10. B.). So ist Kaufmann, wer unter seinem Namen betreibt: den Erwerb von Sachen (Waren) zum Zwecke der Weiterveräußerung und ihre Weiterveräußerung, sei es in bearbeitetem oder verarbeiteterem Zustande, desgleichen den Erwerb von Wertpapieren zum Zwecke der Weiterveräußerung oder ihre Weiterveräußerung, die Bearbeitung oder Verarbeitung von Waren für andere, sofern dies über den Umfang des Handwerks hinausgeht, Transport mit Ausnahme von Fuhrverhältnissen, Versicherung gegen Prämie, Bankgeschäfte, Kommissions-, Expeditions- und Lagerhaltergeschäfte, die Geschäfte einer Handelsagentur oder Maklerei, Verlagsgeschäfte, Druckergeschäfte, wenn dies über den Rahmen des Handwerks hinausgeht. (§ 1, vergl. S. G. B. § 1). Wer andersartige Geschäfte betreibt, gilt als Kaufmann, wenn sein Unternehmen nach Art und Umfang einen kaufmännischen Betrieb erfordert. (§ 2, vergl. S. G. B. § 2).

Im zweiten Abschnitt wird bestimmt, wie die Firma eines Einzelkaufmannes oder einer Handelsgesellschaft sein muß, beziehungsweise sein kann, Aenderung der Firma, Ueberlassung unter Lebenden oder von Todes wegen. Die Firma ist der Name des Kaufmannes, unter dem er Handel treibt und mit dem er im Handel zeichnet. Der Kaufmann kann unter seiner Firma klagan und verklagt werden. (§ 3, vergl. S. G. B. § 17). Die Firma eines Einzelkaufmannes muß dessen Familiennamen mit oder ohne einen Vornamen enthalten. Sie darf keinen Zusatz enthalten, der auf ein Gesellschaftsverhältnis hindeutet oder geeignet ist, eine irrthümliche Auffassung über das Unternehmen oder seinen Inhaber zu bilden. Zusätze zur Unterscheidung der Person oder des Unternehmens sind gestattet. (§ 4, vergl. S. G. B. § 18). Die Firma einer offenen Handelsgesellschaft muß den Familiennamen wenigstens eines Gesellschafters mit einem Zusatz, der auf das Gesellschaftsverhältnis hinweist, enthalten. Die Wahl der Firma einer Aktiengesellschaft steht frei, nur muß sie aufweisen, daß es sich um eine Aktiengesellschaft handelt. Das Gleiche gilt von Genossenschaften. (§ 5, 6, 7). Während eine Gesellschaft nur eine Firma führen darf, kann ein Einzelkaufmann für jedes getrennt geführte Unternehmen eine besondere Firma führen. (§ 9). Wie das deutsche S. G. B. bestimmt auch das litauische, daß jede neue Firma sich von allen anderen in dem Handelsregister eingetragenen deutlich unterscheiden muß, und ein Kaufmann bei gleichem Familiennamen bei der Eintragung einen unterschiedlichen Zusatz seiner Firma hinzufügen muß. (§ 10). Die Firma kann nicht ohne das Geschäft, für das sie geführt wird, veräußert werden. (§ 12, vergl. S. G. B. § 23). Der übrige Teil dieses Abschnittes handelt von der Uebernahme einer Firma unter Lebenden oder von Todes wegen, der Fortführung der übernommenen Firma durch einen Einzelkaufmann oder eine Gesellschaft, bei Nießbrauch oder Pachtung, bei Aenderung des eingetragenen Familiennamens eines Einzelkaufmannes oder vollen Gesellschafters, dem Recht der Firmenscheidung und dem Schadensersatzanspruch bei Nießbrauch. (§§ 13-22).

Procura nennt das Gesetz die Vollmacht, im Namen des Geschäftsinhabers alle mit der Führung dieses Unternehmens zusammenhängenden gerichtlichen und außergerichtlichen Rechtssätze vorzunehmen. Zur Befugnis, Vertheilung und Veräußerung unbeweglichen Vermögens ist der Prokurist nur bevollmächtigt, wenn dies in der Procura ausdrücklich erwähnt ist. (§ 23). Die Procura kann auf die Geschäfte der Ueberlassung eines Unternehmens beschränkt werden. Andere Beschränkungen haben Dritten gegenüber keine Wirkung und werden auch nicht ins Register eingetragen. (§ 24). Die Procura kann jederzeit widerrufen werden, ist nicht übertragbar, erlischt, wenn der Inhaber des Geschäftes stirbt oder handlungsunfähig wird. (§§ 25, 26, 27, 28, 29, 30, vergl. S. G. B. § 52). Für den Prokuristen gilt auch die Konkurrenzklause. (§ 32).

Den rezentesten Abschnitt bilden die Bestimmungen über das eigentliche Handelsregister ein. Im ersten Unter-

abschnitt wird zunächst gesagt, wer eintragungspflichtig ist und was eingetragen werden muß. Eintragungspflichtig sind Einzelkaufleute, ausgenommen Kleinkaufleute und Handelsgesellschaften. Wer Vollkaufmann und wer Kleinkaufmann ist, bestimmt der Finanzminister. Auch Genossenschaften können sich ins Handelsregister eintragen. (§§ 34-35). Der Einzelkaufmann muß eintragen lassen: 1. die Firma, 2. das Objekt des Unternehmens, 3. den Ort der Hauptniederlassung des Unternehmens, 4. Orte der Neben- oder Abteilungen des Unternehmens, 5. Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit und Wohnort des Kaufmanns, 6. Schließung eines eheleichen Gütervertrages des Kaufmannes, Eheheute, Aufgabe des gemeinsamen Lebens der Eheleute, 8. Verpachtung des Unternehmens mit der Angabe, ob es mit der Firma oder ohne sie verpachtet ist, den Pächter, 9. Nießbrauch mit der Angabe, ob mit oder ohne Firma, den Nießbraucher, 10. Veräußerung des

Französisch-belgische Beziehungen „verbessert“

Das Ergebnis der Brüsseler Reise des französischen Außenministers

Paris, 24. Mai. (Eltz.) Außenminister Delbos ist aus Brüssel wieder nach Paris zurückgekehrt. Als Ergebnis der Reise wird allgemein von der hiesigen Presse festgestellt, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien, die eine Zeitlang etwas getrübt waren, erneut sehr freundschaftlich geworden seien.

Der „Petit Parisien“ betont: Man sei sich auf französischer und belgischer Seite darüber einig geworden, daß eine Entspannung mit Deutschland und Italien notwendig wäre. Zwischen Delbos, Spaak und Eden dürften während der kommenden Genfer Ratsitzung weitere ergänzende Besprechungen stattfinden. Ministerpräsident van Zeeland habe vom französischen Außenminister die Versicherung bekommen, daß er bei seiner schwierigen Aufgabe, eine wirtschaftliche Einigung in der Welt zu finden, von Frankreich in allen Fragen und mit allen Mitteln unterstützt werden würde.

„Petit Journal“ geht ebenfalls besonders auf die wirtschaftlichen Fragen ein. Van Zeeland, meint das Blatt, könne am 12. Juli bei seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten im wahrsten Sinne als Wortführer der europäischen Demokraten für die amerikanische Demokratie sprechen.

Aegyptische Krönung am 29. Juli

Zum ersten Male in der Geschichte des neuen Aegyptens wird die Thronbesteigung eines Königs mit großer Prachtentfaltung gefeiert werden. Die Krönung des jungen Königs Faruk I. wird am Tage seiner Volljährigkeit, am 29. Juli, vollzogen werden. Der Vater Faruks, König Fuad I., nahm bekanntlich nach der Umwandlung des britischen Protektorats am 28. Februar 1922 den Königstitel ohne jedes Zeremoniell und ohne Krönungsfeste an.

Alfons von Spanien und sein ältester Sohn

S. Rom.

Der älteste Sohn des Königs von Spanien, Graf von Cavabona, der soeben erst von seiner bisberigen Gemahlin geschieden worden ist, hatte am 11. Mai, seinem 30. Geburtstag, in Newyork erklärt, daß er sich noch vor Ende dieses Monats mit Frau Inez de Azaola, die ebenso wie seine erste Frau Kubanerin ist, verheiratet werde. Von einer zukünftigen Persönlichkeit aus der Umgebung

Die Filmdecke

Als Emil Jannings den „Räuberking“ spielte

Emil Jannings, dem großen deutschen Schauspieler, ist, wie bereits gemeldet, am 1. Mai der Nationale Filmpreis 1936/37 für seine hervorragende Leistung im Film „Der Herrscher“ zuerkannt worden.

An der Front des Gasthauses „Zum goldenen Vamm“ in Bürgstein, einer kleinen Sommerfrische in Nordböhmen, prangt seit noch nicht langer Zeit eine Marmortafel mit der Inschrift: „In diesem Hause bewohnte Emil Jannings im Jahre 1901 seine Künstlerlaufbahn.“

Das stimmt insoweit, als Bürgstein für Jannings der Ort erster Anstellung gegen Entgelt gewesen ist. Vorher war er bereits am Stadttheater in Görlitz als Volontär ohne Gehalt beschäftigt. Doch am Görlitzer Theater kann man keine Gedenktafel für ihn anbringen; denn dieses allererste Engagement währte nur ganz kurze Zeit und endete mit einer regelrechten Niederlage. Vor lauter Lampenfieber blieb der kleine, ganze fünfzehn Jahre zählende Emil Jannings auf der Straße. Diesen Durchfall hatte er allerdings, als Albalbert Matkowski den Faust als Gast auf der Görlitzer Bühne spielte. Jannings „gutbürgerlicher“ Name verdeckte sich damals hinter dem Pseudonym „Emil Baumann“. Und dieser Baumann-Jannings wurde darauf als hoffnungsvoller Anfänger vom Direktor entlassen. Denn die „Nolle“ des Volontärs bestand nur aus einem Wort, und das brachte der junge Schauspieler im entscheidenden Augenblick nicht über seine Lippen. Auf Grund dieses einwandfreien Durchfalls erhielt Jannings seinen sofortigen Abschied. Sein Traum von Glanz und Glück, Ehre und Ruhm schien ausgeträumt.

Dennoch aber gab der junge Mann seinen Plan nicht auf. Bald darauf konnte er seinen Koffer packen. Er war nach Bürgstein „verpackt“ und zwar als „erster Held und Räuber“, der auch den

Unternehmens mit Angabe, ob mit oder ohne Firma, den Erwerber, und wenn alle mit der Führung des Unternehmens zusammenhängende Forderungen seines Veräußerers auf den Erwerber übergeben, so auch dies, 11. der Eintragungzeitpunkt der Registereintragung. (§ 36). Analog sind die Eintragungen, die eine Gesellschaft vornehmen muß, nur mit entsprechenden Änderungen, wie Angabe der Prokuristen, Art, Ziel der Gesellschaft, ob sie für eine begrenzte Zeit errichtet ist. (§ 37). Es folgen dann Sonderbestimmungen für Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Aktiengesellschaften, Genossenschaften. (§§ 38-41). Errichtung einer Zwangsverwaltung, Erklärung der Zahlungsunfähigkeit eines Einzelkaufmannes oder vollen Gesellschafters, Bestellung eines vereidigten Treuhänders, Liquidation usw. wie auch alle Aenderungen von Tatsachen, die den Eintragungen zugrunde liegen, sind eintragungspflichtig. (§§ 42-43). Der nächste Paragraph besagt, welche Dokumente dem Register zugestellt werden müssen. Der zweite Unterabschnitt über das Handelsregister gibt an, wer die Angaben und Dokumente einreichen muß, innerhalb welcher Zeit, in welcher Form, welche Strafen bei Nichtbeachtung drohen. (§§ 45-56). Der nächste Unterabschnitt über die Bedeutung von Eintragungen enthält wieder wichtige Bestimmungen, so über die Befugnisse des Registerführers. Eintragungen werden einmalig in den

„Regierungsnachrichten“ auf Kosten des Eintragers veröffentlicht und gelten am dritten Tage nach der Veröffentlichung als allen zur Kenntnis gebracht. (§ 62). Jeder kann das Handelsregister einsehen und Abschriften bekommen, von den Eintragungen beigefügten Dokumenten indessen nur, wenn er ein berechtigtes Interesse nachweisen kann. (§ 64). Niemand kann geltend machen, er habe Eintragungen oder veröffentlichte Tatsachen nicht gewußt, es sei denn, daß er sie nicht kannte und kennen konnte, auch bei gehöriger Sorgfalt. (§ 65, vergl. S. G. B. § 15 Abschn. II). Tatsachen, die eintragungspflichtig sind und veröffentlicht sind, gelten, solange sie nicht eingetragen und veröffentlicht sind, Dritten als nicht bekannt, es sei denn, daß diese Personen diese Dinge auch so wußten. (§ 66 Abschn. I, vergl. S. G. B. § 15 Abschn. I). Der vierte Abschnitt über das Handelsregister besagt, daß dieses Register bei der Industrie-, Handels- und Handwerkerkammer in Kaunas eingerichtet wird, und enthält Bestimmungen über den Beschwerdeweg gegen Beschlüsse des Registerführers. Der letzte Abschnitt enthält Uebergangsbestimmungen.

Das neue Gesetz, dessen wichtigste Bestimmungen vorstehend angeführt sind, erleichtert zweifellos die Handelsbeziehungen und trägt ein Sicherheitsmoment von nicht zu unterschätzendem Ausmaß in das gesamte Geschäftsleben des Landes.

16 jährige Gangsterführer

r. Wien.

Vor dem Wiener Jugendgericht erklärte in einem sensationellen Prozeß gegen zwei jugendliche Gangster der Staatsanwalt, während die Zunahme der Kriminalität bei den Erwachsenen höchstens 1 bis 2 Prozent betrage, sei im abgelaufenen Jahr bei den Jugendlichen eine Zunahme von 150 Proz. eingetreten. Im vorliegenden Fall stand ein 16jähriger Bandenführer vor Gericht, der einen regelrechten Gangsterverein mit eigenen Szekunden gegründet hatte, zu dem die schulpflichtigen Mitglieder einen Beitrag von dreißig Groschen monatlich entrichten mußten.

In den Statuten war u. a. auch vorgeschrieben, was sich die Mitglieder an „Verbrecherausstattung“ zuzulegen hatten: einen bunten Schnurrbart, ein Messer, dunkle Kappen, falsche Kleidung usw. Von der neunpfündigen Kinderbande wurde seit 1935 eine Reihe von Einbrüchen in Privathäusern verübt. Die jetzt Angeklagten, der 16jährige Viktor und der noch jüngere Franz M., wurden zu sechs und vier Wochen Arrest mit Strafausschub verurteilt. Uebrigens handelt es sich durchweg um Kinder tschechischer Eltern, die in Wien leben. Auch die Statuten waren in tschechischer Sprache abgefaßt und mußten vor Gericht amtlich überlesen werden.

10 000 Menschen obdachlos geworden

r. Newyork.

Der bereits kurz gemeldete Brand in der Stadt Paracale auf der Philippinen-Insel Luzon hat sich zu einer der schwersten Katastrophen entwickelt, von denen das Land heimgesucht wurde. Seit 36 Stunden wütet der Brand, und obwohl aus dem 200 Kilometer entfernten Manila sämtliche verfügbaren Feuerwehren zur Hilfe herangezogen wurden, ist der größte Teil der Stadt den Flammen bereits zum Opfer gefallen. Jetzt müssen auch die noch stehenden Stadteile geräumt werden, da das Feuer auch sie ergriffen hat. Die Zahl der bis jetzt getöteten Ertrinken beträgt etwa Hundert. Man befürchtet aber, daß noch viel mehr Menschen unter den eingestürzten Häusern begraben liegen.

Paracale, die größte Stadt inmitten des ergiebigen Goldbergwerkbereiches auf Luzon, bietet einen trostlosen Anblick. Sämtliche 10 000 Einwohner sind obdachlos, und in den schmelzenden Hausstrümmern graben die Unglücklichen nach Resten ihrer Habe. Da sich von auswärts Plündererhorden einfanden, verhängte die Militärverwaltung das Standrecht. Plünderer errichtete Zeltdarstellungen, in denen die Obdachlosen notdürftig untergebracht werden. Mit Flugzeugen wurden Arznei, Pflegepersonal und Medikamente nach der brennenden Stadt entsandt. Der Sachschaden ist sehr hoch. Klarheit die Ursachen des Brandes hat man noch keine Arbeit gewinnen können.

Zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien sei auf wirtschaftlichem Gebiet die Einigung eine vollständige. Auf militärischem Gebiet müsse das „Defensiv-System“ Frankreichs und Belgiens weiter ausgebaut und nach England gebracht werden. Delbos habe nach seiner Flugbahnreise mit dem belgischen Minister für nationale Verteidigung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß besonders auf diesem Gebiet zwischen beiden Ländern eine gemeinsame Formel gefunden werden müßte.

Eden nach Genf unterwegs

London, 24. Mai. (Eltz.) Der englische Außenminister Eden verließ am Sonntag nachmittag im Flugzeug den Flughafen von Croydon, um sich nach Genf zu der Sitzung des Völkerbundes zu begeben. Eden wird noch vor dem Zusammenritt der Versammlung am kommenden Mittwoch den Rechtsberater des britischen Außenamtes, Sir William Mallin, sprechen.

Paris, 24. Mai. (Eltz.) Auf der Durchreise nach Genf machte Außenminister Eden in Paris Station. Mit Ministerpräsident Leon Blum führte der englische Außenminister dabei gelegentlich eines Essens eine Unterredung.

Alfons von Spanien wird dazu folgendermaßen Stellung genommen: „Seine Majestät sieht sich zu seinem Schmerz genötigt, alle Beziehungen zu seinem ergeborenen Sohn abubrechen. Indem er dies tut, glaubt er sich im Einklang mit den Gefühlen aller spanischen und monarchistischen Katholiken zu befinden.“

Sunder Diamanten gestohlen

m. Amsterdam.

Im Südafrikanischen Museum in Kapstadt wurde ein Glasschrank, in dem sich eine Sammlung von Diamanten, sogenannten Phantastesteinen in den verschiedensten Farben befanden, erbrochen und aus ihm etwa 100 Diamanten von großem wissenschaftlichen Wert, die aus der bekannten Premier-Mine stammen, gestohlen. Diese kostbare Sammlung war einzig in der ganzen Welt. Merkwürdigerweise ließ der Dieb veröffentlichen den größten und wertvollsten Stein zurück. Der Einbruch erfolgte durch das Fenster. Von dem Täter fehlt jede Spur.

trinkt immer schwarzen Kaffee, damit du nicht einschläffst!“ Was das Wandertheater Jeshel wöchentlich drei bis fünfmal zum besten gab, war im allgemeinen recht handfeste Ware.

Die Bediensteten der heute das Haus, in dem Jannings damals Wohnung nahm: ein kleines Ausgehgehäus, mit einem fargen Raum, einem Strohsack in einer Bettstatt, einer Pferdebede und einer Holzkiste als Inventar. Inzwischen hat man freier ein „Zimmer“ daraus gemacht, das an Kurzgärde vermietet wird. Der Fußboden ist geputzt worden, und man hat Möbel in das erste Quartier Jannings in Bürgstein gestellt. Ein paar ältere Einwohner erinnern sich des jungen Jannings noch; sie schildern, wie der große Künstler damals Programmzettel austrug und die Requisiten für die Bühne besorgte.

Bei Jeshel wurde „auf Teilung“ gespielt. Der Direktor, der gleichzeitig die Rollen des Spielers, des Kassierers, Dramaturgen usw. ausübte, soll achtzehn Teile erhalten haben. So geht wenigstens die Sage. Jannings kam jedenfalls bei dieser Teilung ziemlich kurz weg. Rund zwei Monate spielte er in Bürgstein. Seine „Gage“ betrug während dieser Zeit — der Künstler hat es selbst einmal erzählt — genau 7 Gulden und 12 Kreuzer. Aber das Bettelaustragen brachte ihm einen Nebenverdienst ...

Welche Fähigkeiten in dem jungen Jannings steckten, hat Direktor Jeshel gewiß geahnt; denn er bewilligte ihm einen Benefizabend. Das Stück allerdings wählte der Direktor selbst aus. Und ganz der Ueberlieferung seiner Bühne entsprechend wurde folgendes Drama gegeben: „Der letzte Ritter von Bürgstein“ oder: „Der Raubmord in der Sammelhöhle“ oder: „Die Ermordung des Herzogs Johann im Pöckgraben zu Schwoika“.

Dann verließ Emil Jannings das trauliche Bürgstein. Er landete in dem tschechischen Städtchen Böbau, wo er seine nächste Anstellung fand. Der alte Direktor Jeshel hatte ihm eine große Zukunft prophezeit ... Und er hat in der Hinsicht Recht behalten.

Menschenschmuggel / Mit dem Teufelspaß nach U. S. A. / Von Karl Ey

2. Fortsetzung.

Ein Expresster

„Ja“, rief sie, „ich bin es selbst. Und ich bin in einer furchtbaren Sorge. Ich weiß wirklich nicht mehr, was ich tun soll. Mein Verlobter ist schon fünf Jahre hier, hat aber immer noch nicht sein erstes Bürgerpapier, obwohl er legal eingewandert ist. Er hat mir geraten, ich soll Schweigen und zahlen, das sei das Beste!“

„Zahlen? Was und wem?“

„Dem Beamten vom Einwanderungsamt, der jeden Monat die 20 Dollar abholt.“

Das war ja interessant. Hier lag vielleicht doch noch eine ganz große „Story“. Dann aber wurde es mir bei den nächsten Worten des Mädchens schon klar, daß kein Einwanderungsbeamter, sondern ein ganz gewöhnlicher Schwindler dem Mädchen regelmäßig Expressegelder abnahm und immer die Drohung der Anzeige über ihrem Haupte schweben ließ.

„Wir können hier vielleicht gestört werden“, sagte ich, „kommen Sie mit in die Cafétube unten im Gebäude. Dort können wir in Ruhe reden. Ich glaube nämlich, daß Sie keine Angst zu haben brauchen, Fräulein P.“

Im Konsulat in Rotterdam

In dem fast leeren Café hörte ich dann die Geschichte der Einwanderung eines deutschen Mädchens, die sich sicherlich in tausend Fällen wiederholt.

Sophie P. machte in ihrer Vaterstadt Darmstadt das Abitur, studierte zwei Semester an der dortigen Technischen Hochschule, wo sie sich mit einem Kommilitonen heimlich verlobte. Der junge Mann, damals ein frischer ehrgeiziger Junge, wollte in Amerika seine praktischen Kenntnisse erweitern und es gelang ihm nicht nur, vom amerikanischen Konsul das Einreisevisum zu bekommen, sondern auch nach kurzem Aufenthalt in Amerika in den riesigen Fordwerken einen Posten als Monteur, später als Techniker und Zeichner zu erhalten.

Seine Braut schien dieselbe Unternehmungslust zu haben. Sie erhielt durch eine Empfehlung eine gutbezahlte Stellung in einem Schiffszproviantgeschäft in Rotterdam. Die Briefe des Ver-

lobten, der in den ersten Monaten der Scheinblüte der Weltwirtschaft neun Dollar am Tag verdiente, was auf Deutsch damals rund 40 Mark bedeutete und in jeder Sprache der Welt einen guten Klang hatte, bewogen sie zuletzt ihm nachzufahren und ebenfalls die Beine unter den Tisch des amerikanischen Ueberflusses zu stecken. Leider aber dachten in jenen Jahren so viele ihrer Landsleute genau wie sie, sodas der Konsul ihr die Einwanderungserlaubnis verweigern mußte, auf die vielen Borgemerken hinwies und ihr den Rat gab, in etwa vier bis fünf Jahren noch einmal vorzusprechen.

Schon vor dem Portal des Konsulats aber wies man ihr einen Umweg in das Land der Verheißung und der hohen Löhne. Ein vertrauenswürdigender Herr, der würdig und behäbig aussah, ahnte wohl an ihrer niedergeschlagenen Miene, daß der Konsul hart geblieben war und redete ihr zu, nicht den Mut zu verlieren, er könne sie über Kanada nach den U.S.A. bringen.

„Und einmal im Land“, meinte er beruhigend, „wird Ihnen nichts mehr passieren. Da tauchen Sie in der Menge einfach unter. Und fragt man Sie nach dem Woher, so sagen Sie einfach, Sie seien gebürtige Amerikanerin, da Sie ja glänzend Englisch sprechen.“

Ueber die Grenze

Das war der erste Agent der Menschenschmuggler, den Sophie noch auf dem europäischen Kontinent traf und dem sie vertraute. Nach ihm kamen noch viele. Ein junger Herr war der nächste, der genau aufschrieb, wohin sie sich in Amerika begeben solle, der angab, ihre Personalien sowie die Adresse ihres Verlobten wissen zu müssen und der ihr eine Quittung über die 400 Dollar in holländischen Gulden ausstellte, die Sophie aus ihren Ersparnissen anzahlte.

Der dritte Agent begleitete sie und einige andere Amerikafahrer auf dem Dampfer, ein vierter nahm sie in Kanada in Empfang, ein fünfter fuhr mit ihr im Auto auf offener Straße unangehalten über die Grenze. Die einzige Bedingung war, daß das Mädchen sich total betrunken stellen mußte und die Fragen der Grenzbeamten nur mit einem sinnlosen Lachen beantworten durfte. Der Trick glückte. Der Grenzbeamte, dem der Agent seinen ordentlichen Paß vorzeigte, hielt das Mädchen für eine Dame von der leichten Kavallerie aus Detroit, die, es war

noch die Zeit der Prohibition, jenseits der Grenze in Kanada Feuerwasser geschluckt hatte.

Als Sophie in Detroit ankam, hatte die ganze Fahrt mit den Espen schon 700 Dollar gekostet. Aber sie war froh, daß ihr die Einwanderung auf frummen Wegen geglückt war. Und froh war auch ihr Verlobter, der nach der ersten Begrüßung ausrief:

„Sophie, das ist die 500 Dollar wert, die ich für Dein Kommen bezahlte.“

Sophie erstarrte. Was war das? Und jetzt stellt es sich heraus, daß die Menschenschmuggler auf beiden Enden kassiert und das Mädchen und auch den jungen Mann um beträchtliche Summen erleichtert hatten.

„Es ist alles anders geworden . . .“

Kaum war das Mädchen ein paar Wochen in Detroit und einer gut bezahlten Stelle als Korrespondentin in einer Autoreifenfabrik untergekommen, da stellte sich heraus, daß die Schmuggler nicht nur an beiden Enden, sondern auch noch in der Mitte kassieren wollten. Der Mann mit der darschen Stimme sagte zwar, er sei ein Beamter des Einwanderungsamtes, als er die ersten 20 Dollar bei ihr abholte, aber er war kein anderer, als ein sechster oder siebenter Agent dieses Unternehmens. Der nun seit vier Jahren in jedem Monat 20 Dollar von dem Mädchen erpreßt hatte.

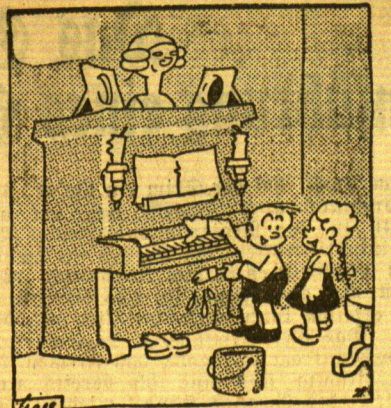
Nahm man an, daß es in der Millionenstadt Detroit, die von illegal eingewanderten Industriearbeitern aller Nationen wimmelt, auch nur 10 000 Menschen gab, die eingeschmuggelt wurden und deren Verbleib man feststellen konnte, um ihnen die Expressegelder abzunehmen, so zogen die Gangster in jedem Monat 200 000 Dollar allein aus der einen Stadt . . .

Welch eine „Story“ ließ sich aus der Schilderung des Mädchens machen, welche Schlagzeile, die gerade jetzt nach der Tragödie auf der „Rose of the Lakes“ von besonderer Wirkung sein mußte.

Aber dazu gehörten noch weitere Einzelheiten, dazu gehörte die Mitarbeit des Distriktsanwaltes und des Bundesmarshalls, dazu gehörten ein halbes Hundert Polizisten, die blitzartig zupacken mußten, ehe die Gangster Lunte rochen.

„Und Ihr Verlobter wünscht, daß Sie weiterzahlen?“ fragte ich erstaunt.

„Ach“, sagte das Mädchen, „es ist alles so anders geworden. Mein Verlobter ist schon seit zwei Jah-



Vor der Klavierstunde

„Glaubst du, daß der Treck trocken wird, bis die Musiklehrerin kommt?“

ren arbeitslos. Er ist so unzufrieden mit sich. Er hat auch so schlechten Umgang mit jungen Leuten, die ich gar nicht mag. Immer, wenn ich ihm am Freitag zehn Dollar gebe, flucht er so furchtbar auf dieses Land und die Zeiten.“

„Warum denn am Freitag?“

Kofain

„Das ist mein Zahltag. Ich verdiene noch immer 35 Dollar in der Woche. Aber die 20 Dollar jeden Monat für den Expresster, dazu das Geld für Koffein, ich weiß nicht recht, warum ich noch arbeite und nicht längst wieder nach Deutschland heimgekehrt bin.“

„Kann ich Ihren Verlobten wohl einmal kennen lernen?“

Sophie machte ein bedrücktes Gesicht. „Wenn Sie es gerne wollen, aber Sie werden enttäuscht sein. Er hat sich so sehr verändert. Sagen Sie übrigens nicht mehr „Ihr Verlobter“, ich mag es gar nicht hören, denn wir passen eigentlich gar nicht mehr zusammen . . .“

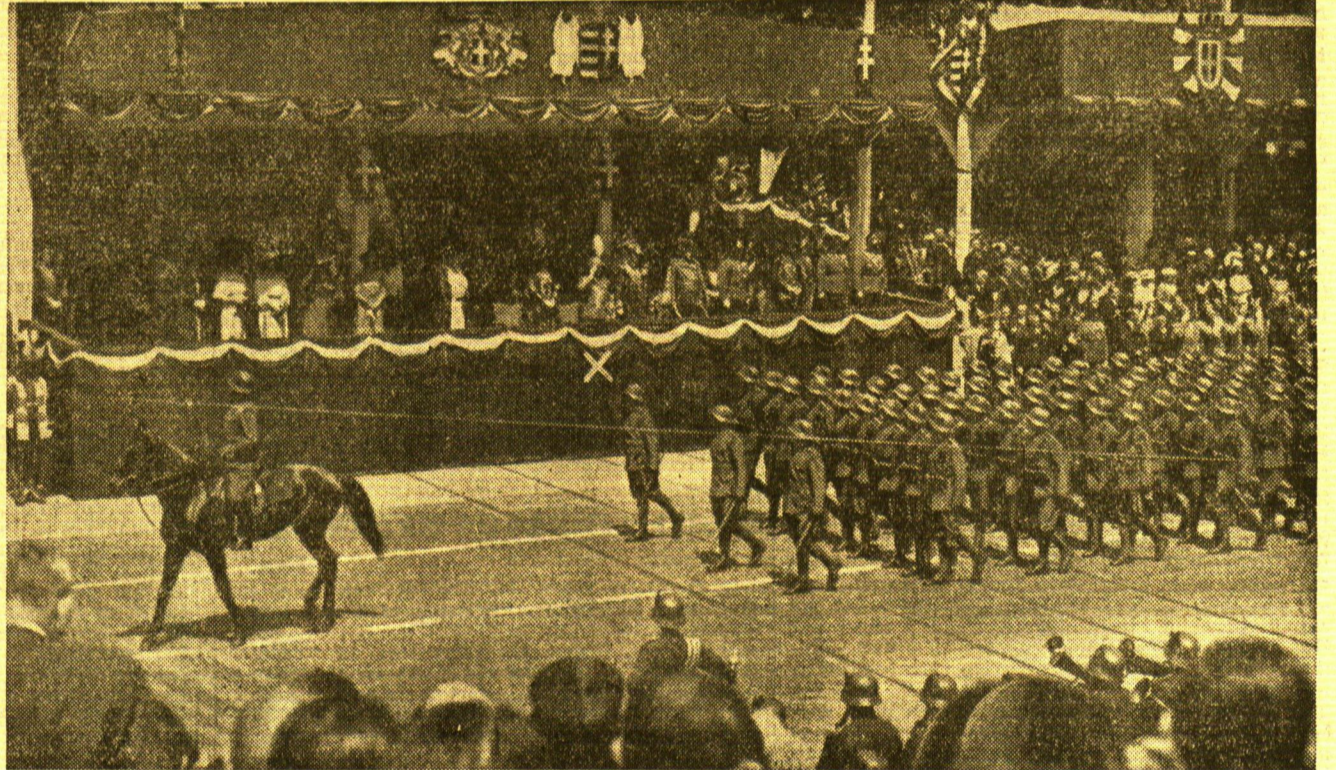
„Sie wollen nicht mehr . . .“

„Ich wollte schon. Heute aber auch nicht mehr. Und er läuft mit den Mädels aus den Kabarets herum.“

„Die kosten aber Geld. Mehr als 10 Dollar in der Woche.“

„Das ist es ja auch noch. Koffein hat oft eine ganze Rolle von Scheinen. Mir ist manchmal recht bange um ihn . . .“

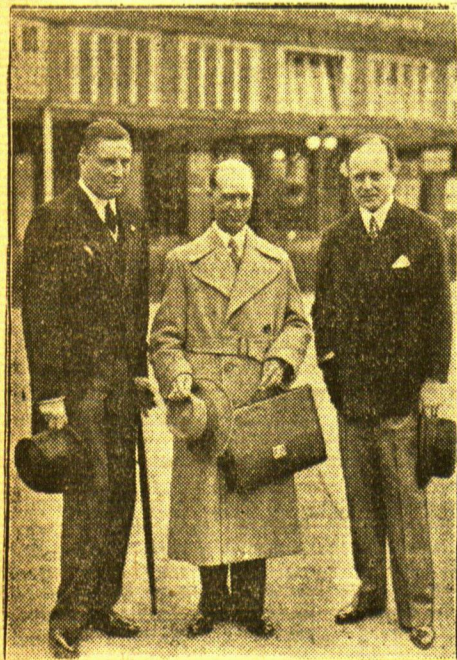
(Wird fortgesetzt)



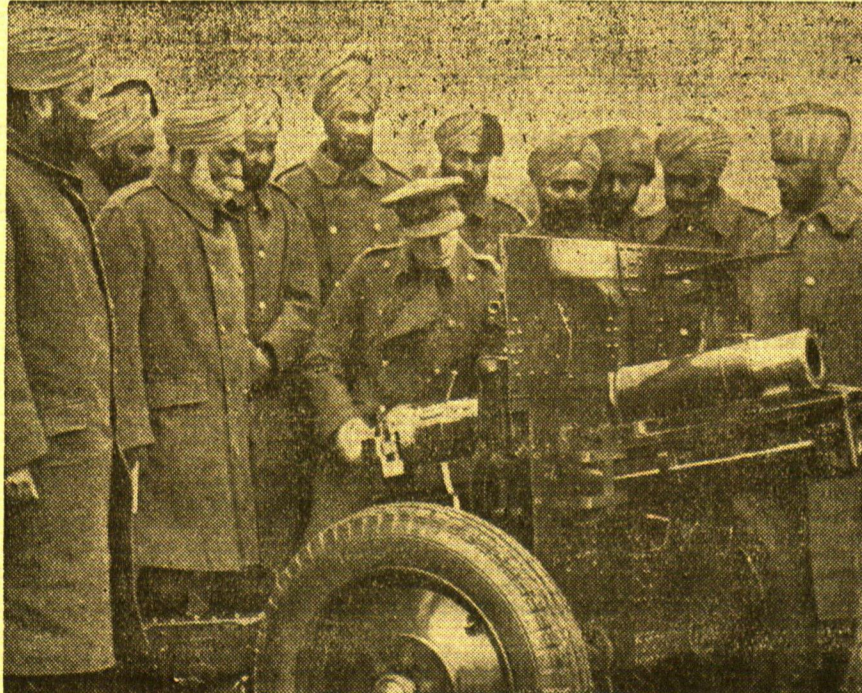
Große Truppenparade vor König Victor Emanuel in Budapest

Anlässlich des Staatsempfanges des italienischen Königs durch Reichsverweser Horthy fand in der ungarischen Hauptstadt eine große Militärparade statt. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Truppen vor der Königstribüne.

Links: Trauerfeier für die „Gindenburg“-Opfer in Cuxhaven. Bildteleogramm von der Ankunft des Dampfers „Hamburg“, der die Opfer der schweren Luftschiffkatastrophe in Lakehurst in die deutsche Heimat zurückführte. Im Vordergrund eine Kompanie der Luftwaffe, die die militärische Ehrenbezeugung ausführt.

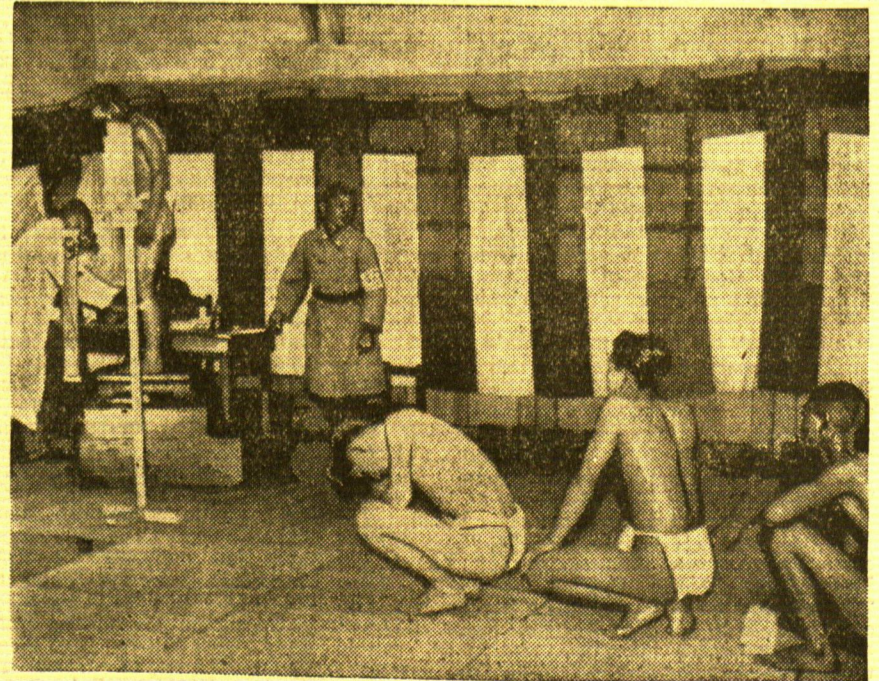


Der schwedische Außenminister in Berlin
Der schwedische Außenminister R. Sandberg (Mitte) traf in Berlin ein. Er wurde vom schwedischen Gesandten in Berlin, Richert, und vom Chef des Protokolls, Bülow-Schwante, auf dem Flughafen Tempelhof begrüßt.



Indische Offiziere besuchen die englische Artillerie

Eine Abteilung des indischen Krönungs-Kontingents nahm an einer Besichtigung der königlichen Artillerie in Pirbright in Surrey teil. Indische Offiziere vor einer Haubitze der motorisierten Abteilung.



Rekruten-Untersuchung in Japan

In Japan ist neuerdings die Mindestgröße von 1,65 Meter für die Zulassung zum Militärdienst aufgehoben worden. Künftig schließen also nur körperliche Mängel den Japaner vom Militärdienst aus — Originell ist die Untersuchung selbst, bei der die künftigen japanischen Rekruten nicht in getarnter Haltung, sondern in Hochstellung warten.

65 Jungmeister und Jungmeisterinnen freigesprochen

Am Sonnabend abend erfolgte in einer würdigen feierlichen Feier in der Aula des Lyzeums die Freisprechung von 65 Jungmeistern und Jungmeisterinnen durch den Präsidenten der Handwerkskammer Sabrowsky. Da die Zahl der Jungmeister, die freigesprochen werden sollten, so ungewöhnlich groß war, hatte man diese Feier, die sonst gewöhnlich in der Handwerkskammer stattfindet, in die große Aula verlegen müssen, die dem Festakt einen feierlichen Rahmen gab. Es waren zu dem Akt der Freisprechung u. a. erschienen: Gouvernementsrat Anspas als Vertreter des Gouverneurs, Vizepräsident Monien und Kaufmann Binau als Vertreter des Landtages, Landesdirektor Wetke als Vertreter des Direktoriums des Memelgebietes, Stadtrat Schmidt als Vertreter des Magistrats, Malermeister Hilpert als Ehrenpräsident der Handwerkskammer, Bäckermeister Berner als Ehrenmitglied der Handwerkskammer, Direktor Paskevicius, der Leiter der Handwerkschule, Mitglieder der Meisterprüfungskommission, die Innungs-Obermeister und zahlreiche geladene Gäste.

Vor dem Rednerpult war auf einem mit grünem Tuch überdeckten Tisch die alte Innungsflagge, die zu dieser feierlichen Handlung geöffnet war, aufgestellt worden. Auf der Vorderwand dieser mit Verzierungen reich geschmückten Lade konnte man die Jahreszahl Anno 1791 lesen. Zwei Handwerksmeister, ein Fleischer und ein Schmied, in ihrer weißen und blauschwarzen Innungsstracht, zündeten darauf die auf silbernen Leuchtern stehenden Kerzen an der Lade an und hielten während der ganzen Feier die Ehrenwacht. Dann zogen die zwölf alten Innungsfahnen und Banner ein, um das Rednerpult in einem weiten Halbkreis zu umschließen. Dadurch, daß es Handwerkslehrlinge waren, die die Fahnen während der Feier hielten, wurde symbolisch angedeutet, daß es auch beim Handwerk die Jugend ist, auf welcher die Zukunft des Standes ruht. Nach einem Orgelvorspiel, das in den Choral „Obet den Herrn“ überging, wurde von einer Dame ein Prolog vorgetragen, der alle an den Ernst der Stunde gemahnte.

Darauf ergriff Kammerpräsident Sabrowsky das Wort zu der

Freisprechungsrede,

in der er u. a. ausführte:

Ein Tag besonderer Art ist die heutige Freisprechungsfest der 65 Jungmeister, die im Laufe dieses Jahres ihre Meisterprüfung in den verschiedenen Handwerkszweigen abgelegt haben. Diese Freisprechung ist

ein alter Handwerksbrauch,

der sich seit der Rüste bis auf den heutigen Tag erhalten hat und auch im Memelgebiet gepflegt wird.

Die große Zahl von 65 Jungmeistern, die sich aus 17 verschiedenen Handwerkszweigen zusammensehen, beweist deutlich, daß

der Wille zum Vorwärtstreben

trotz der schwierigen Wirtschaftslage in unserem Handwerk nicht erlahmt ist. Diese Jungmeister haben in drei Vorbereitungskursen und besonderen Fachkursen den letzten Schritt erhalten, um sich möglicherweise der Meisterprüfung zu unterziehen, damit sie in der Lage sind, die in jedem Handwerkszweig zur Meisterprüfung gestellten hohen Anforderungen auch zu erfüllen. Tüchtige Handwerksmeister aus den verschiedensten Handwerkszweigen waren monatelang bemüht, den Prüflingen in den Fachkursen die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, die für die Meisterlehre unerlässlich sind. Ihre Arbeit ist von Erfolg gewesen und von den Prüflingen dankbar anerkannt worden.

Einstichtvolle, weitblickende Handwerkerführer haben schon vor Jahrzehnten die These aufgestellt:

Die Handwerkerfrage ist vornehmlich eine Bildungsfrage.

Die Erfahrungen gerade auch der letzten Jahre haben die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigt. Nur der Handwerker wird sich in den schwierigen wirtschaftlichen Kämpfen behaupten, der höchsten Anforderungen zu entsprechen vermag. Hierzu gehört vor allem die Forderung, sich alle die Kenntnisse technischer und kaufmännischer Art im Handwerke anzueignen, welche die Voraussetzung einer erfolgreichen Betriebsführung darstellt.

Wir wissen, daß das memelländische Handwerk alljährlich Hunderte junger Menschen in die Handwerkslehre aufnimmt. In mühevoller Arbeit vermittelt es Schätze an Fertigkeiten und Kenntnissen und gibt seinen Lehrlingen einen großen Teil handwerklicher Vielseitigkeit für den Kampf ums Leben. Welche

Summe von Fertigkeiten und Kenntnissen

wurden und werden jahrein, jahraus überliefert, von Generation zu Generation! Sie sind nicht aus Lehrbüchern zu erlernen und können auch nicht durch schriftliche Uebersetzung erhalten werden. Aus dieser Handwerkslehre erwächst für den jungen Menschen eine Grundlage für ein Berufsleben, das ihn wirklich befriedigen kann, weil es die volle Entfaltung seiner Fähigkeiten entwickelt. So spannt sich groß und weit der Bogen der kulturellen Arbeit des Handwerks, sorgsam hütend das Erbe seiner Väter als Kulturgut, ehrlich und treu in der Erfüllung seiner Meisterlehre, die ihm die Geschichte als große Aufgabe in den Schok gelegt hat.

Wir haben uns heute in der mit Bannern und Fahnen geschmückten Aula des Lyzeums zur feierlichen Freisprechung versammelt. Diese

Innungsfahnen

sind die Wahrzeichen unseres Handwerks und legen davon Zeugnis ab, daß wir zueinander gehören und zueinander stehen. Selbst vor vielen Jahrhunderten hatten die alten Innungen und die Handwerkerverbände in Städten solche Fahnen, die jetzt oft als alte, kostbare Reliquie, als Zeugen vergangener Größe in den Museen einen Platz er-

halten haben. Sie mahnen uns Handwerker ständig an die Leistungen, die unsere Vorfahren im Handwerk in Einigkeit erreicht haben. Heute, wo sich alles zusammenschließt zum gemeinsamen Ringen für das tägliche Brot, da müssen auch Sie, meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister, die Wahrheit der alten und ewig neuen Worte einsehen, jener Worte:

„Einigkeit macht stark.“

Darum werden auch Sie sich zusammensetzen müssen zum gemeinsamen Ringen und Streben, um dadurch das Handwerk zu heben.

Ein neuer Lebensabschnitt hat jetzt für Sie, meine Jungmeister, begonnen. Ausgestattet mit dem Meistertitel, der höchsten Würde, die Sie im Handwerk erreichen können, nehmen Sie den harten Kampf mit dem Leben auf. Opfer an Zeit und Geld haben Sie gebracht, um nach angestrengter Arbeit dieses höchste Ziel im Handwerk zu erreichen. Neue Pflichten entfallen Ihnen durch die Meisterwürde, die Sie nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen haben.

Ihre Aufgabe, liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister, muß es sein, in Ihrem Beruf mit Wort und Tat mitzuarbeiten und Ihr

handwerkliches Können zu Spitzenleistungen zu entwickeln.

Sie müssen alle nach bestem Vermögen dazu beitragen, wieder die Voraussetzungen zu schaffen, die den Handwerkerstand im Mittelalter zur Blüte brachten. In ihm fanden Tüchtigkeit, Gründlichkeit und Geschäftlichkeit, Ehre und Stolz ihren stärksten Ausdruck. Das Sprichwort: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott“, hat auch heute noch seinen tiefen Sinn und ermahnt den Handwerker zum Einsatz höchsten Verantwortlichkeitsgefühls und Pflichtbewusstseins.

Auch Ihnen, liebe Jungmeisterinnen, sind große kulturelle Aufgaben zugeteilt, deren Erfüllung Sie mit allen Kräften anzustreben haben. Die

handwerklich tätigen Frauen,

die echten Handwerkerinnen, sind heute gleichberechtigt in unseren handwerklichen Organisationen. Gleichgültig an welcher Stelle die Frauen im Handwerk mitarbeiten, gleichgültig, ob sie als selbständige Unternehmerinnen oder als mitarbeitende Kräfte die ihnen zugeteilten Aufgaben erfüllen, sie alle sind unentbehrliche Glieder in der Kette der schaffenden Handwerker. Sie werden den Aufträgen ihrer Kundinnen besonderes Verständnis entgegenbringen und demzufolge ihre Wünsche befriedigend erfüllen können. Voraussetzung für diese verantwortungsvolle Verpflichtung ist aber, daß Sie, liebe Jungmeisterinnen, das Bewußtsein für Qualität, für Materialtreue, für Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit pflegen und fördern und zu unentbehrlichen Fachberaterinnen werden, um in den Verbraucherfreisen aufklärend und richtungweisend zu wirken und dadurch die Qualitätsarbeit wieder zu Ansehen und zu bringen.

Neben der Stärkung und Aufrechterhaltung der Standeshonore sowie der Pflege des Qualitätsgedankens liegt Ihnen, liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister, die

Erziehung unseres handwerklichen Nachwuchses

ob, denn durch die bestandene Meisterprüfung haben Sie das Recht erhalten, in Ihrem Betriebe Lehrlinge auszubilden. Die gute Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses ist für die Erhaltung eines lebenskräftigen Handwerkerstandes von entscheidender Bedeutung.

Ein großes Maß von Pflicht und Verantwortung wird Ihnen durch die Ausbildung der Lehrlinge übertragen. In ihren Pflichten gehört nicht nur, das sachliche Können des Lehrlings zu fördern, sondern auch die Aufgabe, die Persönlichkeit des Lehrlings zu bilden, seinen Ehrbegriff zu stärken und für seine Erziehung im Sinne der Zuverlässigkeit Sorge zu tragen. Diese Arbeit zu leisten, die Jugend zu einem wirklich brauchbaren Nachwuchs im Handwerk zu erziehen und heranzubilden, das ist Ihre Aufgabe. Es ist deshalb erforderlich, in dem Lehrling nicht die billige Arbeitskraft oder den Zureicher oder den Boten zu sehen, sondern den Arbeitsschüler, der lernen und am Handwerk Freude haben soll. Es muß dem Lehrling die Möglichkeit gegeben werden, sich vom ersten Tage seiner Lehrzeit an als Mitglied seines Handwerkszweiges zu fühlen; und jeder Erziehungsbeauftragte übernimmt die heilige Pflicht, diesen jungen Menschen zu einem tüchtigen Facharbeiter und zukünftigen Meister heranzubilden. Nur eine gediegene handwerkliche Ausbildung unserer Jugend kann der Ackerboden sein, auf dem bei richtiger Pflege wieder hervorragende Leistungen erreicht werden. Stille und Sucht sind aber die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche handwerkliche Ausbildung, die nur ihr Ziel erreichen kann, wenn sie in voller Uebereinstimmung mit der Meisterlehre steht und mit ihr zusammen eine Einheit bildet.

Meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister!

Nach alter Tradition und Sitte soll jetzt durch die Freisprechung

Ihre Aufnahme in den ehrwürdigen Meisterstand vor dieser geöffneten Lade erfolgen, vor der seit Jahrhunderten Meister und Geselle sich zur Freisprechung versammelten. Sie sollen nun in dem Bewußtsein der Ihnen als Handwerksmeister durch das Geleß übertragenen Pflichten das feierliche Geleße ablegen, sich stets mit ganzer Kraft als ehrliche und rechtschaffene Handwerksmeister für die Förderung des memelländischen Handwerks und die Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses einzusetzen.

Ich frage Euch nun:

Seid Ihr bereit, in die ehrsame Meisterschaft einzutreten, deren Pflichten getreu zu übernehmen, sie zu wahren und zu wehren, um dereinst das Handwerk mit reinen Händen denen zu übergeben, die nach Euch kommen werden? Seid Ihr Euch bewußt, daß Eure Ehre die Ehre des memelländischen Handwerks ist und ein Handwerk betreiben, ein Amt bedeutet im Dienste an Volk und Staat, so antwortet: „Ja!“

Die 65 Jungmeister und sieben Jungmeisterinnen

hatten sich während dieser Frage von ihren Plätzen erhoben und antworteten schließlich einstimmig mit „Ja“.

Darauf fuhr Kammerpräsident Sabrowsky fort: Ihr habt vor den Vertretern des Handwerks und den geladenen Gästen Euer Ja-Wort gegeben. So nehme ich Euch auf in den schönen Stand des Handwerks und spreche Euch vor geöffnetem Lade kraft meines Amtes als Vorsitzender der Handwerkskammer durch Handschlag frei.

So geht dann an's Werk,

rührt Euch mit Kraft, laßt nie den Fleiß erschaffen. Zeigt würdig Euch, daß man Euch Meister nennt und Euch des Ehrentitels Achtung zollt.

Darauf traten die soeben freigesprochenen Jungmeister und -meisterinnen einzeln vor und wurden durch Handschlag von dem Kammerpräsidenten in den Meisterstand erhoben. Sie erhielten dann sofort von dem Geschäftsführer der Kammer, Dr. Urban, die Meisterurkunden ausgehändigt.

Ein Handwerkslehrling räumte in einem Gedicht das Handwerk, das alle großen Werke dieser Erde mit seiner Hand geschaffen hat. Die Feierstunde klang mit dem Bundeslied des Handwerks „Brüder reißt die Hand zum Bunde“ aus, das von allen Anwesenden stehend gesungen wurde.

Im Zusammenhang mit dem Freisprechungsakt fand im Schützenhaus ein

Festessen

statt. Der Saal stand im Schmuck von Topfbäumen und Tannengirlanden, und von den langen Tafeln grüßte weißer Flieder. An der Bühne befanden sich die Innungsfahnen, und ein Spruchband ließ den alten Segenswunsch über die Festgemeinde leuchten: „Gott schütze das ehrsame Handwerk!“

Nach einleitenden Klängen der Kapelle Pfeiffer ließ ein Vorgespräch die Gäste an der Tafel willkommen, gedachte der Jungmeister und Jungmeisterinnen, die man nun an den großen weißen Ansteckblumen in der großen Schär der Gäste erkennen konnte, und lud dann zum Essen ein.

Tafellieder und ein Desklamatorium „Die Meisterin“ unterhielten die Jungmeister und ihre Gäste vorzüglich. Gouvernementsrat Anspas eröffnete den

Reigen der Gratulanten

und betonte, daß sich Staat und Wirtschaft auf das Handwerk aufbauen. Landesdirektor Wetke drückte seine Freude darüber aus, daß es dem Handwerk gelungen ist, die alte Art zu pflegen und doch mit der Zeit mitzugehen. Landtagsabgeordneter Binau versicherte, daß es vornehmste Pflicht des Landtages sei, die Interessen des Handwerks zu vertreten. Das Alte habe sich bewährt, und man brauche sich nach nichts Neuem umzusehen. Weitere Trinksprüche auf das Handwerk und die Jungmeister brachten aus Stadtrat Schmidt, der Ehrenpräsident der Handwerkskammer Hilpert und der Vorsitzende des Handwerkerbundes Obermeister Ruchnath. Maurer- und Zimmermeister Buttgeit dankte darauf im Namen der Jungmeister für die Glückwünsche.

Goldschmiedemeister Sabedant erhielt für zwei Gesangsvorträge reichen Beifall; lustige „Anzeigen“ aus einer „Jungmeisterzeitung“ wurden verlesen, und schließlich vereinten sich die Festteilnehmer in dem Lied „Wo des Kaffees Welle trede an den Strand“.

Nach der Festtafel wurde der Tanz eröffnet, der die Feiernenden noch manche Stunde vereinte, und überall herrschte die herzlich-gemüthliche Stimmung, wie man sie von allen Veranstaltungen der großen Handwerkerfamilie her kennt.

Bei dem Festakt sind die folgenden 65 Meister und Meisterinnen freigesprochen worden:

Bäcker: Ervald Szellwies, Memel, Erich Schröder, Ruden, Martin Lamofschus, Saugten, Willi Willgard, Willkischen;

Elektro-Instalateure: Henry Brats, Memel, Gustav Frohner, Memel, Alfred Rubilius, Memel, Fritz Ruff, Memel, Wilhelm Tzelmeyer, Memel, Erich Uherel, Memel;

Fleischer: Reinhard Gröger, Memel, Ernst Wopler, Memel, Bernhard Sarnik, Memel, Walter Larin, Memel, Wilhelm Urdels, Memel, Alfred Butschies, Pögegen, Bruno Foth, Schmalleingken, Otto Teubler, Willkischen;

Friseur: Heinz Ebert, Memel, Max Jofeit, Memel, Walter Lemert, Memel, Wilhelm Rehwald, Memel, Eduard Stontes, Memel;

Goldschmied: Erich Sabedant, Memel; Klempner: Albert Jäger, Memel; Maler: Michel Demidow, Memel, Ernst Fabian, Memel, Walter Schlafe, Memel;

Müller: Nathan Rubinstein, Memel; Pflanzmachereier: Selene Grau, Seydekrug, Anni Bohls, Memel;

Schlosser: Willi Kraups, Memel, Nikolai Mafei, Memel, Henry Kubat, Memel, Franz Schacht, Memel, Max Döhring, Willkischen, Kurt Kropat, Pögegen;

Schmiede: Richard Naused, Pafieken, Gustav Baron, Mohlschlag, Ernst Bergner, Mabeiten, Fritz Dant, Adl. Schillgallen; Paul Baefel, Adomischken, Walter Paschinski, Langhagen, Fritz Neubauer, Pögegen, Willi Raskiwil, Wischwil, Emil Schapals, Wittgirren;

Schneider: Gustav Ranschat, Memel, Ervald Meinus, Pömpinen, Albert Schlagowitsky, Memel, Heinrich Tidel, Memel, Richard Jukas, Seydekrug; Schneiderinnen: Elise Baef, Memel, Martha Wohlgenuth, Coadluthen, Anna Schlemminger, Ruden, Martha Stöller, Ruden, Frieda Villkubn, Meistellen.

Schuhmacher: Max Gedrat, Willkischen; Stellmacher: Paul Anorr, Willkischen;

Tischler: Fritz Wehlus, Werden, Fritz Hesse, Trakeningen, Franz Patega, Pögegen, Viktor Bill, Gr.-Versteningken, Franz Schlemmer, Feststerken, Alfred Westphal, Wischwil.

Maurer und Zimmerer: Heinz Buttgeteit, Memel.

* Der Arbeiter-Gesangverein singt für Alte und Kranke. Der Arbeiter-Gesangverein Memel erfreute am letzten Sonntag die Insassen des Städtischen Krankenhauses, des Alters- und Siechenheims und Leprosariums durch eine Reihe schöner Gesangsvorträge. Eine große Sängerschär des Vereins hatte es sich nicht nehmen lassen, allen, denen eine rechte Freude verlag ist, einen Sangesgruß zu übermitteln. Mit dankbarer Freude wurden die Vorträge im Städtischen Krankenhaus entgegengenommen. Ebenfalls andächtig und dankbar lauschten die Insassen des Alters- und Siechenheims den Vorträgen des Vereins. Von hier aus ging es zum Leprosarium, um auch den von der Außenwelt Abgeschlossenen zu zeigen, daß die Arbeiterfänger sie nicht vergessen. Hell und rein klangen dielieder durch den Frühlingsmorgen. Man konnte es den Kranken anmerken, wie erbauend und erhebend ihnen das Gebotene war.

* Die Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug. Am Montag vormittag wurden im Dfisebad Sandkrug 17 Grad Wasser- und Lufttemperatur gemessen.

* Unfall am Hafen. Am Sonnabend nachmittag um 4.20 Uhr verunglückte am Winterhafen der Arbeiter Alfons Mikhus, wohnhaft Bommelsvitte 18, der an dem Dampfer „Eugo Stinnes“ beschäftigt war. Der Dampfer lud Planken, und Mikhus wurde plötzlich von einer Planke am Kopf getroffen und verlor die Besinnung. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Wem gehört das Fahrrad? Am 20. Mai wurde auf dem Friedhof in Althof ein altes Herrenfahrad gefunden, dessen Eigentümer sich bisher nicht ermittelt ließ. Der Eigentümer dieses Rades wird aufgefordert, sich beim Kriminalpolizeamt, Zimmer 64, zu melden.

* Diebstähle. Am 22. Mai, gegen 10 Uhr vormittags, wurde ein Herrenfahrad, Marke „Bollbrock“, von dem Hause Fleischbänkenstraße 1 entwendet. — In der Zeit vom 21. bis 22. Mai ist aus einer Wohnung des Hauses Gr. Wasserstraße 16/17 ein Geldbetrag von 24 Lit abhanden gekommen. — Am 22. Mai wurde aus dem Flur der Wohnung Hohe Straße 14 ein grauer Damentuchmantel, mit grauem Satin gefüttert, entwendet. In der Manteltasche befand sich ein großlitauischer Inlandspaß auf den Namen Ebone Aronaitis. — Am 21. Mai zwischen 12—1 Uhr mittags wurde ein Herrenfahrad, Marke „Suzquarna“, das im Flur der Firma Raaser & Neumann angeschlossen untergestellt war, entwendet.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 25. Mai:
Schwache bis mäßige Winde aus südöstlichen Richtungen, heiter und trocken, Temperaturen langsam ansteigend.

Für Mittwoch: Bei östlichen Winden trocken und heiter.

Temperaturen in Memel am 24. Mai
6 Uhr: + 14,8, 8 Uhr: + 17,0, 10 Uhr: + 18,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel	1023,9	NW. 2	heiter	+ 15,4	2	15
Udler-Grund (Südwestl. von Bordenholm)	1025,3	SW.	heiter	+ 13,0	0	8
Callinn	1018,4	SW. 5	"	+ 13,0	1	1/10
Riga	1021,9	SW. 4	"	+ 15,0	1	1/10
Udau	1024,2	SW. 4	"	+ 12,0	2	8
Haparanda	1017,6	ND. 3	wolkig	+ 5,0	0	1/10
Dügerund	1019,0	SW. 1	bed.	+ 6,0	1	30
Wischn	1023,0	SW. 5	heiter	+ 14,0	1	80

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seegedampfer, MS — Motorschiff, Motorlegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

Eingangs:

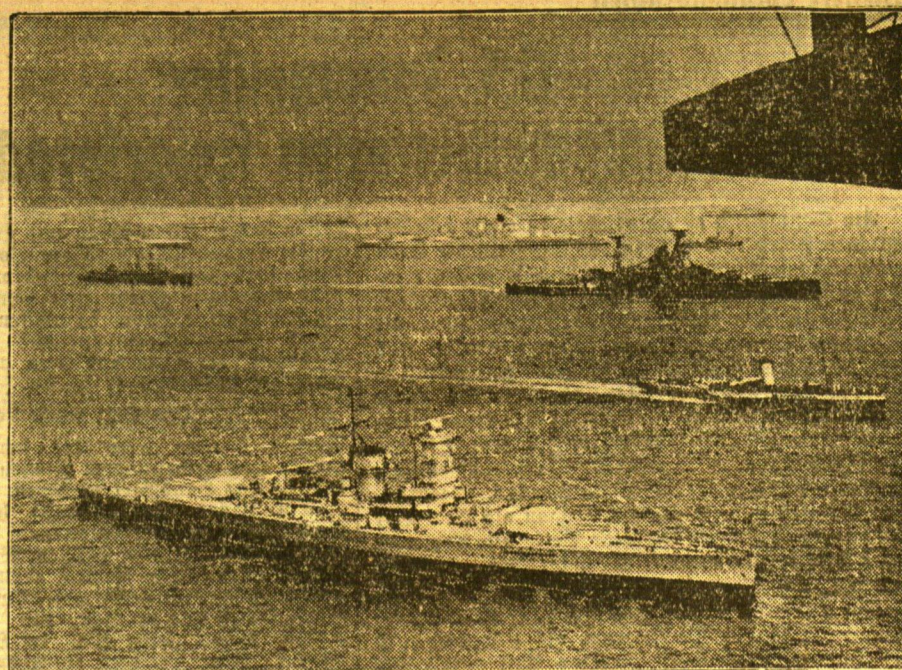
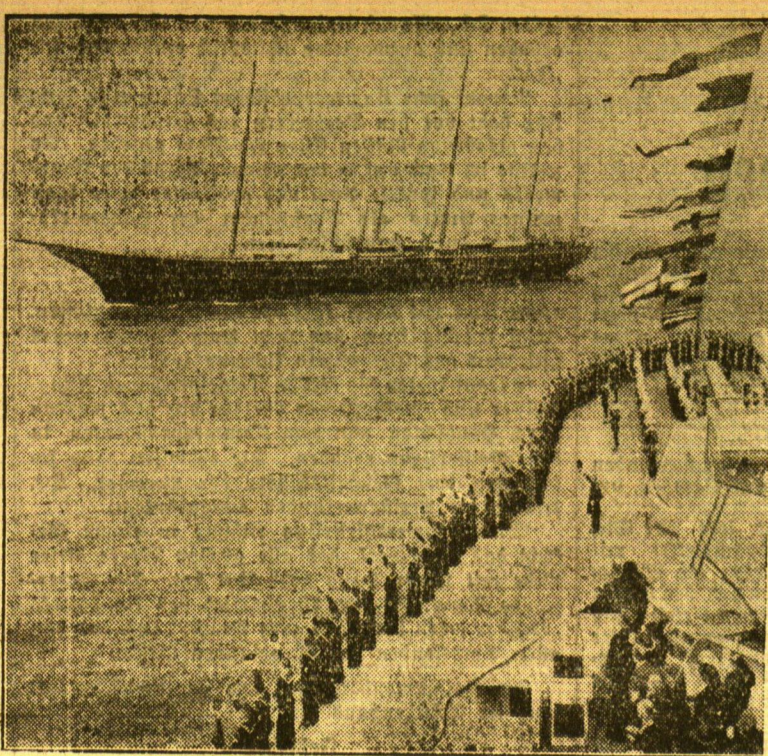
21. 5.	417	MS Elin, R. Nissen, Königsberg, leer, R. Menhofer
	418	SD Birma, R. Karlson, Udau, Sticksgut, Maage
22. 5.	419	SD Stillesee, R. Kessel, Veningrad, Langholz, Sandelits
	420	MS Altier, R. Lindström, Helsingfors, Langholz, R. Menhofer
	421	SD Julius Hugo Stinnes, R. Weispalen, Iba, Parterhos, Johannsen
	422	MS Maria Woltes, Woltes, Elbing, leer, B. L. B.
23. 5.	423	SD Ludvig, R. Wiege, Malmö, Sticksgut, R. Menhofer
	424	SD Baltonia, R. Egers, London, Sticksgut, L. B. C.
	425	SD Epra, R. Thallu, Danzig, leer, Ed. Kraule
24. 5.	426	SD Laube, R. Jammelmann, Riga, Sticksgut, Ed. Kraule
	427	SD Sattis, R. Brngnis, Hamburg, Sticksgut, Ed. Kraule

Ausgangs:

22. 5.	416	SD Buffard, R. Bernike, Obingen, Sticksgut, Ed. Kraule
	417	SD Friesland, R. Wiele, Domschholm, leer, Schmedersky
	418	SD Bidaigo, R. Langfeld, Göteburg, leer, Johannsen
	419	SD Hantle, R. Kalle, Jacobstadt, leer, Sandelits
	420	SD Jimenau, R. Ehoff, Veningrad, leer, Janßen
	421	SD Mariampole, R. Kristupaitis, Geston, Holz, B. L. B.
	422	SD Vally, R. Wisch, Dombel, Holz, Johannsen
	423	MS Anna M., R. Meisterloh, Rostheier, Cellulose, R. Menhofer
23. 5.	424	SD Birma, R. Karlson, Obingen, Sticksgut, Maage

Begehung: 0.32 m. — Wind: NW. 3. — Strom aus. — Suldfahrt Tiefgang: 7.00 Meter.

Mild und wundervoll im Geschmack **BALTADANT** Zahnpasta „Santitas“ Die Riesentube zum 100maligen Gebrauch kostet nur 2 Lit. Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen **BALTADANT** die Zahnpasta für Sie!



Flotten-Rednungsparade in Spithead

Auf der Reede von Spithead fand, wie bereits ausführlich berichtet, dieser Tage unter Beteiligung von 16 ausländischen Seemächten die bisher größte Flottenschau in der Geschichte der Seefahrt statt, an der über 300 Schiffseinheiten teilnahmen. Die königliche Familie fuhr an Bord der Königsjacht „Victoria and Albert“ die lange Reihe der Schiffe, die über die Loppin geflaggt hatten, ab. Hier sieht man (links) das Königspar mit Prinzessin Elisabeth an Bord der Königsjacht. — Mitte: Bild vom Großlinien Schiff „Queen Elisabeth“ auf die Jacht „Victoria and Albert“. — Rechts: Das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ (im Vordergrund) bei der großen Flottenschau in Spithead.

Statt Karten
Kurt Rogge
Berta Rogge
 geb. Auriel
 Vermählte
 Memel, den 22. 5. 37
 Wir danken für erwiesene Aufmerksamkeit.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen hiermit herzlichsten Dank
Fritz Matschullis
und Frau Herta
 geb. Rodeit
 Szymken, im Mai 1937

Liedertreunde
 Dienstag 8 Uhr

Liedertafel
 Dienstag 8 Uhr

Ubeeren

und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei
Carl Erlase
 Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
 Neue Straße 8

Verkaufe

Gefchäftsgrundstück
 (Restoration, Kolonialwaren) mit Garten.

Thomas
 Grüne Straße 13 a.

KUR- UND ERHOLUNG
 im schönen
Harz
 u. Kyffhäuser

AUSKUNFT UND SCHRIFTEN: LANDESFREMDENVERKEHRS-VERBAND HARZ EV. SITZ BRAUNSCHWEIG, POSTFACH 336

Stellen-Angebote

Tüchtiger
Büchergeld

kann von sof. eintreten (Dauerstelle). Zuschr. mit Gehaltsanprüchen u. 4179 a. d. Abfertigungssit dieses Blattes.

Holzporzellan
 sucht

Lehrling

mit guter Schulbildung, guten Rechner. Zuschr. unt. 4169 a. d. Abfertigungssit d. Bl. erbet.

Vertäuferin

für ein Gartenbüfett wird gesucht. Zuschr. unt. 4176 an d. Abfertigungssit. d. Bl.

Sauberes
Serbierfräulein

wird von sof. gesucht. **H. v. Zaborowski** Silberpfe

Tüchtiges
Büchergeld

zum sofort. Eintritt gesucht.

Jargan Nachf.
Kurt Simelt
 Mühlentorstraße 2

Büchergeld

mit Säuglingspflege vertraut, per sofort oder 1. Juni gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Tüchtiges
Mädchen

nom Lande, das keine Arbeit scheut, kann sich melden
 Schwanenstr. 18

Geldmarkt

Hauswirt sucht 1. Hypothek
10000 Lit
 Gute Verzinsung! Zuschr. u. 4168 a. d. Abfertigungssit. d. Bl.

Kaufgesuche

Suche gut arbeitende saubere
Polomobile
 30-40 PS. Zuschr. unter 4170 an die Abfertigungssit. d. Bl.

Guterhalter, kl.
eis. Ofen

ob. kl. transportabl. Rache-Ofen wird zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 4175 a. d. Abfertigungssit. d. Bl.

Suche ein
Paddelboot

für alt zu kaufen. Zuschr. u. 4177 an d. Abfertigungssit. d. Bl.

Heiraten

Weinstehende Dame von 40-50 Jahren wird zu gemeinsam. Kauf oder Neubau eines Grundstück v. guthaltenem, evang., alleinst. Herrn gesucht. Rab. Betrag erwünscht. Zuschr. unter 4174 an die Abfertigungssit. d. Bl. erbeten.

Särge
 mit Ausstattung * Erlidung * sämtl. Formalitäten * Stellung von Fuhrwerk

Pierach, Kundt & Co.
 Memel, an der Börsenbrücke

Apollo Taglich 5 und 7 1/2 Uhr

billige Volkspreise, Kinder 50 Cent

Zwischen Abend u. Morgen

Belprogramm

Capitol Montag nur 9 1/2 Uhr

Der neue deutsch-pr. Spitzenfilm

Dem Leben wiedergegeben
 Sommerpr. u. 1., oben 1.50

Zum Sahemarkt

billige Schokoladentische

Serie I 3 Tfl. 0.50 Serie II 3 Tfl. 1.-
 Serie III 3 Tfl. 0.60 Serie IV 3 Tfl. 1.20
 Serie V 1 Block 0.40 Serie VI 1 Block 0.50
 Konfitüren 1/4 0.25, 1/2 0.35, 3/4 0.40 ufm.
 Eiswaffeln 1/4 0.60, Rekie 1/4 0.50
 Steinplaster in allen Größen

M. Morenings
 Friedrich-Wilhelm-Straße 14-15

Fruchtpresse

und Filter zu kaufen gesucht. Zuschreiben unter 4178 an die Abfertigungssit. d. Bl.

Volontärin

oder Lehrmädchen mit lit. Sprachkenntniss für mein Damen- u. Herrenartikel-Spezialgeschäft per sofort gesucht. Vorstellung nachm. von 3-5 Uhr Wörsenstr. 10-11

Möbl. Zimmer, sep. Eing., Tel., an bell. Herrn zum 1. 6., auch an Habegäste, z. verm. v. 1. 6. zu vermieten
 Struck, Steintorstr. 16

Sonniges, gut möbl. Zimmer zu vermieten
 Wiesenstraße 23
 Wohn. 5.

Schlafstelle an anst. Mädch. z. v. Gr. Wäfferstr. 16/17 um d. Ecke u. z.



Es klappert das Mühlrad

Sehr lustig und lebendig sieht das aus — aber es kommen Zeiten, da trockenet der Flußlauf aus; das so regte Mühlrad wird stumm. Ein kluger Müller, der vorausschauend und die guten Tage doppelt nutzt, um die schlechten ohne Sorge zu überwinden.

Ein kluger Kaufmann, der bei regem Betrieb seine Werbung verstärkt, um im Gedächtnis der Leute zu bleiben, der Gewinne zurücklegt, um sie bei ruhigerem Geschäftsgang in Zeitungswerbung anzulegen. Das Mühlrad braucht Wasser, das Geschäft Anzeigen!

Der Erfolg und die Anzeige im „Memeler Dampfboot“ sind sehr gute Bekannte!

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen / Lager in

Granit / Marmor
 Kunststein
 Grabeinfassungen

Terrazzofußböden
 Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer
 Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871

Werkstätten für Friedhöfe u. Denkmalenkunst

Achtung Paddelbootbauer!

Gabon 3 und 4 m stark

Samuel Spitz
 Marktstr. 47, 1 Treppe, Telefon 4215

Möbel

Kompl. Zimmereinrichtungen, sowie Einzel- u. Polstermöbel kaufen Sie am billigsten und am besten bei

S. Kagan, Möbellager
 Grabenstr. 13, Clna, Barbierstr., Tel. 4233

Wertvolle Dauerreklame

Unsere gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen, in einer Gesamtauflage von etwa 15 000 Stück erscheinenden

Verkehrs-Anzeiger 1937

(Gratisbeilage zum Memeler Dampfboot und zur Lietuwiszka Ceitunga)

empfehlen wir den Firmen aller Branchen zur Aufgabe von Geschäftsanzeigen.

Der Verkehrs-Anzeiger wird von den vielen Tausenden unserer Leser alljährlich nicht nur mit Ungeduld erwartet, sondern wegen seines Charakters als viel- und oftbegehrte Auskunftsquelle auch wohl allgemein sorgfältig aufbewahrt; er gilt sonach als weitbeachteter Bestandteil unserer Zeitungen mit ausgezeichnete Reklamewirkung.

Anzeigen-Aufträge erbitten wir umgehend. Vertreterbesuch auf Wunsch bereitwilligst.

Verlag
 des Memeler Dampfboots
 u. der Lietuwiszka Ceitunga

Unsere Geschäftsräume

sind ab Montag, d. 24. Mai geöffnet

von 7-12 Uhr vormittags und von 1-4 Uhr nachm.

Memelländische Seifenfabrik
 G. m. b. H.

Flecken entfernt

Bella Mehring, Wiesenstr. 23

Billige Jahrmaktspreise!

Baumwoll-Muffelne schöne neue Muster
 Lit 1.95, 1.65, 1.25
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Möbel

Neueingänge in Schlaf-, Speise-, Polster- und Einzeilmöbeln, sowie in Küchen zu besonders billigen Preisen

Samuel Spitz

Marktstr. 47, 1 Tr. Telefon 421

Rosfetti

zum Wiederverkauf gibt ab

Herm. Papendiek

Fenster u. Türen

liefert billig

F. Wieck
 Tischlermeister
 Schwanenstr. 16.

Steintöpfe

werden besprochen
 Weisstraße 32

Verkaufe

Segeljolle

10 qm, im vergang. Jahr erbaut, z. verk. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Weitergerüste

für Maler, Dachdecker, Bau-geschäfte zu verkauf.
 Turnplatz 6, unt. r.

Edisch

130x90, aussehbar. 10 Pers. zu verkaufen
 Kantstraße 21
 1 Treppe